Erscheint täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Friedrichsplatz 6,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Kölnerstr. 299, Neußerstr. 50,
Oststr. 76, Schadowstr. 85,
Schützenstr. 1.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 174. Montag, 2. Juli 1894 (Maria Heimsuchung). 28. Jahrg.

Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands

rückt allmählich heran. Keine zwei Monate trennen uns mehr von der Eröffnung (Sonntag, 26. August), und dementsprechend sind auch die Vorbereitungen schon weit gediehen. Das Kölner Lokalkomité hat seine Arbeiten früh begonnen, seit unserm letzten Bericht haben Vorstand und Ausschüsse wacker geschafft, und das Programm ist zum weitaus größten Teile festgestellt.

Der zu erwartende große Zudrang schloß von vornherein die Möglichkeit aus, für die sämtlichen Sitzungen und festlichen Veranstaltungen ein einziges Lokal zu finden. Der schönste Saal der Stadt, der Gürzenich, konnte für die öffentlichen Sitzungen, für welche auf mindestens 5- bis 6000 Menschen gerechnet werden darf, nicht in Betracht kommen; hierfür ist das Cirkusgebäude im Kaisergarten gemietet worden, der einzige für eine solche Zahl ausreichende Raum Kölns, der sich allerdings möchlicherweise noch als zu klein erweisen wird. Den Umstand, daß der Kaisergarten am Nordende der Stadt liegt, muß man mit in den Kauf nehmen; übrigens ist er nicht weit von Dom, Bahnhof und Post entfernt, mit Schiff und Pferdebahn leicht zu erreichen, und die Lage des Saales in einem großen, mit prächtigen alten Bäumen bestandenen Park, dicht am Rhein, mit schönem Blick auf den Strom und die turmreiche Rheinfront, ist die schönste, welche Köln bietet. Für die geschlossenen Sitzungen ist der große Saal der Bürgergesellschaft in Aussicht genommen, deren Neubau rasch voran schreitet und bei gutem Wetter sicher rechtzeitig vollendet wird. Die Sitzungen sämtlicher Ausschüsse werden ganz in her Nähe, nämlich im Fränkischen Hof, abgehalten. Die Begrüßungsfeier (Sonntag) und das Schlußessen (Donnerstag) finden im großen Gürzenichsaale statt.

Die Redner-Kommission ist im Einvernehmen mit dem Kommissar der Generalversammlung und dem Vorstande mit zahlreichen hervorragenden Katholiken in Verbindung getreten und hat eine Reihe von festen Zusagen für Vorträge in den öffentlichen Sitzungen erhalten. Mit Erfolg ist der Versuch gemacht worden, in dem Programm der Reden diejenigen Punkte in den Vordergrund treten zu lassen, welche gegenwärtig die deutschen Katholiken in besonderer Weise beschäftigen. Voraussichtlich wird auch bei Stellung von Anträgen, sowie bei den Verhandlungen in den Ausschüssen und den geschlossenen Sitzungen hierauf thunlichst Rücksicht genommen. Schon oft ist bei frühern Generalversammlungen die Ueberflutung mit Anträgen beklagt worden, welche seit vielen Jahren sich in fast gleicher Form wiederholen. Das mag nicht zu vermeiden sein, wohl aber muß darauf gehalten werden, daß man dieselben kurzer Hand erledigt und nicht zum Gegenstand weitläufiger Erörterungen macht, welche die gründliche Beratung wichtiger Anträge von praktischer Bedeutung verhindern. In Köln dürfte man den Nachdruck auf Fragen der Socialpolitik, der Parität und der Verhältnisse der Diaspora legen.

Wie üblich, wird auch dieses Mal neben der Hauptversammlung eine Anzahl katholischer Vereine ihre Generalversammlung abhalten, worüber das demnächst erscheinende Programm Näheres mitteilen wird. Daneben wird das Programm noch zahlreiche Veranstaltungen aufweisen, die mehr oder minder in das Gebiet des Vergnügens oder der Unterhaltung fallen: ein Gartenfest im Volksgarten, ein Festabend in den neuen Räumen der Bürgergesellschaft, große Kommerse verschiedener Studentenverbände und Beleuchtung des Domes. Vermutlich wird auch der eine oder andere katholische Verein es sich nicht nehmen lassen, die Mitglieder der Generalversammlung zu sich einzuladen.

Das ist zu viel, könnte man vielleicht sagen, und die General-Versammlung sollte doch der letzte Ort sein, an welchem Festschwindel und Vergnügungssucht befördert werden darf. Ja, wer das ganze Fest-Programm mitmachen und sich daneben auch noch Köln besehen wollte*), der würde allerdings für die Hauptsache, nämlich für die Beratungen, einfach keine Zeit behalten. Aber Köln ist nun einmal eine Großstadt von einigen hunderttausend Einwohnern, die allein schon eine große Anzahl von Mitgliedern stellen wird, dazu kommen tausende von auswärts; diesen Massen muß auch abends ein Vereinigungspunkt geboten werden, und da dies nicht in einem einzelnen Lokal möglich ist, müssen eben mehrere zur Verfügung stehen, in welche diese tausende sich verteilen. Bei einer Gelegenheit aber darf niemand fehlen: bei der großen Prozession, welche am Nachmittag des 29. August auf dem Kaiser-Wilhelm-Ring sich versammelt, um durch St. Gereon zum Dome zu ziehen.

Nur ein einzigesmal (1858) hat Köln die Generalversammlung in seinen Mauern gesehen. In der langen Zwischenzeit von 36 Jahren hat dieselbe in mehr als einer Beziehung ihren Charakter verändert. Aus den verhältnismäßig einfachen und nicht sehr stark besuchten Zusammenkünften der verschiedenen katholischen Vereine ist die friedliche Massen-Heerschau der deutschen Katholiken erwachsen, und wenn auch die schweren kirchen-politischen Kämpfe der siebenziger Jahre, der Hauptgrund des Umschwunges, ruhigern Zuständen Platz gemacht haben, so hat deshalb doch der gewaltige Besuch und die vermehrte Bedeutung für die Fragen des öffentlichen Lebens nicht nachgelassen. Unverändert aber geblieben ist der katholische Geist, aus dem vor nunmehr fast einem halben Jahrhundert das Institut der Generalversammlungen hervorging, und die Kölner Bürgerschaft wird es nicht an sich fehlen lassen, um nach langer Unterbrechung diesem alten Geist eine würdige Stätte zu bereiten. Gerade die letzten Wochen werden an die Arbeitskraft der Männer, welche sich der Mühe der Vorbereitung unterzogen haben, hohe Anforderungen stellen; aber sie haben auch eine schöne und dankbare Aufgabe, und wenn die Vorbereitungen fortgeführt werden wie bisher, in praktischem, einträchtigem, eifrigem und freudigem Zusammenwirken, dann wird diese Aufgabe voll und ganz gelöst werden.

*) Voraussichtlich können die Mitglieder die wichtigsten kirchlichen und profanen Sehenswürdigkeiten kostenfrei oder mit Preisermäßigung besichtigen. Ein mit Bildern geschmückter Führer ist in Vorbereitung.

Deutsches Reich.

≅ **Berlin**, 1. Juli. Unser Kaiser hat zum Tage der Trauerfeierlichkeit für den Präsidenten Carnot der französischen Nation und in gewissem Sinne auch der deutschen Nation eine Ueberraschung bereitet durch die Begnadigung der beiden französischen Offiziere, die vom Reichsgericht wegen Spionierens zu längerer Festungshaft verurteilt worden waren.

Da der deutsche Botschafter in Paris die amtliche Mitteilung von dem Gnadenakte den zuständigen Ministern bei der Trauerfeierlichkeit hat zugehen lassen, so ist die Begnadigung gekennzeichnet als ein thatsächlicher Beweis der Sympathie, die den Kaiser und das deutsche Volk in diesem Zeitpunkt einer schweren Heimsuchung für Frankreich beseelt. Die französische Regierung hat den Akt auch in diesem Sinne aufgefaßt, indem Präsident Casimir Perier sein Ministerium beauftragt hat, dem deutschen Kaiser „zu danken „für das so hochherzige Gedenken eines Tages, wie des heutigen, welches beiden Nationen zu Herzen gehen würde“. Das offiziöse Telegramm fügt hinzu, daß das Bekanntwerden der Nachricht unter den Teilnehmern an der Feier „tiefe Bewegung“ hervorgerufen habe.

Als die fraglichen beiden Offiziere verurteilt waren, sprachen zartfühlende Leute sofort von Begnadigung. Es war gut, daß sie damals nicht erfolgte; denn das hätte in Frankreich den Eindruck gemacht, als ob Deutschland überhaupt mit der Abwehr der französischen Spione nicht Ernst zu machen wage. Bei dem eigentümlichen Charakter der französischen Nation muß man sich sorgsam vorsehen, daß Freundlichkeiten von unserer Seite sich in den rechten Formen und Maßen halten, um ja nicht als Schwäche oder Aufdringlichkeit aufgefaßt zu werden und so das Gegenteil der wünschenswerten Wirkung erreichen.

Die nachträgliche Begnadigung bei einem solchen Anlaß, wie ihn der erschütternde Regierungswechsel in Frankreich bot, wird der erwähnten Mißdeutung wohl nicht ausgesetzt sein. Um so weniger, als die Beileidsdepesche des Kaisers an Frau Carnot die Gemüter der Franzosen gewissermaßen vorbereitet hatte. Der kurze Nachruf unseres Kaisers für Herrn Carnot hat bekanntlich einen ganz besonderen Anklang bei den Franzosen gefunden; mehr noch, als die Wendung „gefallen wie ein Soldat“ scheint der Hinweis auf den „großen Namen“ Eindruck gemacht zu haben. Man darf sich freilich von solchen Zwischenfällen nicht ohne weiteres eine nachhaltige Wirkung auf die Gemüter der Franzosen versprechen. Ihre Stimmung ist zu beweglich; jede Kleinigkeit kann sofort die chauvinistische, anmaßende und feindselige Grundströmung wieder nach oben bringen. Augenblicklich ist allem Anscheine nach die versöhnliche, friedlich-freundliche Stimmung gegenüber Deutschland in Frankreich stärker entwickelt, als jemals seit dem letzten Kriege. Da Casimir Perier mindestens ebenso sehr, wie sein Vorgänger in der Präsidentschaft, kriegerische Abenteuer verabscheuen muß, so darf man einen sehr hohen Stand des Friedensbarometers feststellen.

* Trauergottesdienst für Carnot. (Telegr.) Gestern (Sonntag) fand in der hiesigen katholischen St. Hedwigskirche die von dem Prälaten Jahnel gehaltene Trauermesse für den verstorbenen Präsidenten Carnot statt. Im Auftrage des Kaisers war der General v. Winterfeldt, sowie der Reichskanzler Caprivi und alle zur Zeit hier anwesenden Minister, zahlreiche hohe Beamten und das gesamte diplomatische Corps erschienen. Der Andrang zu diesem Trauergottesdienst war ein äußerst starker und waren namentlich viel Franzosen unter den Andächtigen zu bemerken.

* Herr v. Below-Saleske hat in der Kreuzztg. einen Vorschlag veröffentlicht, mit dem das Ziel des Antrags Kanitz, Beschaffung besserer Preise für die Landwirtschaft, ebenfalls, aber sicherer, wie beim Antrage Kanitz, erreicht werden soll. „Auf kürzestem Wege“, nämlich durch königliche Verordnung soll der ackerbautreibenden Bevölkerung das Recht gegeben werden, bis in die Höhe des Bedarfs der Militärverwaltung an Naturalien ihre Steuern nicht in Geld, sondern in Roggen, Hafer 2c. zu entrichten, wofür ihnen der Durchschnittspreis der letzten drei Jahre zu berrechnen wäre. Der Gedanke ist wirklich so übel nicht. Mit der Ausführung würde es indes bedenklich hapern. Mit der königlichen Verordnung würde das wohl nicht so einfach gehen, aber auch wenn die Gesetzgebung den Landwirten das gewünschte Recht gäbe, so würde diese Naturalienlieferung schwerlich so zu regeln sein, daß gegen Groß und Klein Gerechtigkeit obwaltete. Der Bedarf der Militärverwaltung müßte unbedingt kontingentiert werden auf alle Landwirte, die überhaupt von ihren Erzeugnissen etwas abzugeben haben, vielleicht aber auch auf die andern; es würde sonst ja einem Teile unrecht geschehen; nur die Landwirte, die ihre Steuern in Naturalien entrichteten, würden die besseren oder doch wenigsten gesicherten Preise erzielen, während die übrigen sich mit dem oft viel niedrigeren Marktpreise begnügen müßten. Wie will man es nun aber einrichten, daß in Ost und West, in Süd und Nord alle Landwirte Steuern in Getreide zahlten? Die großen Landwirte, die große Massen erzeugen, können es leicht verschicken, auch wenn sie von einem Garnisonorte weit entfernt sind. Aber wo soll der kleine Mann seine paar Scheffel anbringen? Herr v. Below denkt an Lagerplätze, die an den Bahnen zu errichten wären. Abgesehen davon, daß auch diese für manchen kleinen Landwirt schwer genug zu erreichen sein würden, würde die ganze Sache mehr kosten, als sie wert ist. Die Militärverwaltung braucht jährlich 100 000 Tonnen Roggen. Auf alle Landwirte verteilt, würde der Profit für jeden einzelnen minimal sein; zu einer allgemeinen Preissteigerung würde die teurere Bezahlung seitens der Militärverwaltung wegen der verhältnismäßigen Geringfügigkeit der Menge nicht beitragen. Es wäre zu wünschen, daß sich die Landwirte über den Belowschen Vorschlag von vornherein keinen Phantasien hingeben und nicht auf den „gesunden Kern“ anbeißen, wie es im Antrag Kanitz so vielfach der Fall war.

* Die neue militärische Beschwerdeordnung liegt jetzt im Wortlaut vor. Das Wichtigste daraus ist folgendes: Jede Beschwerde ist dem Kompagnie- 2c. Chef unmittelbar und mündlich vorzutragen. Bisher war sie beim nächsten Vorgesetzten, also meist beim Unteroffizier anzubringen, von wo sie dann stufenweise weiterging. Ob die Angst vor der Beschwerde bei dem gestrengen Herrn Kompagnie-Chef geringer sein wird, als vor der beim Unteroffizier, müssen wir dahin gestellt sein lassen, jedenfalls gelangt sie aber jetzt direkt an die richtige Adresse, während es bisher unterwegs wohl nicht an Aufenthalt gefehlt hat. Die Entscheidung ist dem Beschwerdeführer „ihrem wesentlichen Inhalte nach mitzuteilen“, und er kann daraufhin weitere Beschwerde führen. Das ist ebenfalls ein Fortschritt. Der Soldat darf niemals während des Dienstes, sondern erst am folgenden Tage seine Beschwerde anbringen. Das wird wohl die Zahl der Beschwerden vermindern, sowohl der leichtfertigen als der begründeten. Am andern Tage ist der Schmerz oder der Zorn gewöhnlich schon sehr abgekühlt; der Soldat, der im ersten Eifer nach einer Mißhandlung den Mut hatte, sich zu beschweren, wird sich am folgenden Tage die Sache sehr überlegt haben und ihrer Wirkungen für sich selbst sorgend gedenken. Die Anbringung der Beschwerde beim Chef wird ihn ja nicht davor sichern, daß es ihn der Vorgesetzte, gegen den die Beschwerde gerichtet war, entgelten läßt. Die Angst, daß dem Beschwerdeführer für die übrige Dienstzeit das Leben gründlich sauer gemacht werde, wird nach wie vor das Beschwerderecht des Soldaten in den weitaus meisten Fällen illusorisch machen. Dagegen wird alles Wohlwollen und alles Gerechtigkeitsgefühl an den höheren Stellen nichts ändern. Als fernere Neuerung sei noch erwähnt, daß auch die Militärstrafvollstreckungsvorschrift einen Zusatz über die Beschwerdeführung der in der Strafhaft befindlichen Mannschaften erhalten hat. Es ist Sorge zu tragen, daß die inhaftierten Mannschaften ihre Beschwerden dem zuständigen Vorgesetzten unmittelbar und mündlich vortragen können, und es werden ihnen die näheren Bestimmungen darüber, bei wem diese Beschwerden anzubringen sind, gegeben. Mannschaften in Untersuchungshaft haben ihre Beschwerden bei dem Auditeur oder bei dem untersuchungsführenden Richter anzubringen, zur Weitergabe an den Gerichtsherrn, der die Beschwerde an die zuständige Stelle leitet. Auch Artikel 22 der Kriegsartikel hat eine Aenderung erfahren, worin ausgesprochen wird, daß der Soldat sich erst am anderen Tage beschweren darf.

* Es war gemeldet worden, daß der Bundesrat, wenn er auch nicht der Aufhebung des Jesuitengesetzes zustimmen werde, doch vielleicht die „Verwandten“ der Jesuiten wieder zulassen werde, in erster Linie also die Redemptoristen, wie die bayerische Regierung es mit seltener Geduld nun schon vor einigen Jahren beantragt hat, ohne anscheinend auf Erledigung des Antrages zu dringen. Wenn indes die „Nat. Ztg.“ Recht hat, ist aber auch nicht einmal das zu erwarten. Es soll sich nur um die Weißen Väter handeln, denen wegen ihrer Brauchbarkeit in den Kolonien Parteien und Regierung gleich gnädig gesinnt sind. Hier könnte es sich aber nur noch um eine rein formelle Erledigung der „Verwandtschafts“-Frage handeln, da diese thatsächlich schon entschieden ist. Wenn man den Weißen Vätern nur deshalb ihre „Verwandschaft“ mit den Jesuiten nachsieht, weil man sie brauchen kann, so hat man damit zugestanden, daß die ganze Verwandtschafts-Verordnung des Bundesrats haltlos war.

Ausland.

* Am letzten Mittwoch und Donnerstag wurde vor einem Ausnahmesenat des **Prager** Strafgerichts ein Prozeß verhandelt, der eine furchtbare Verschwörung gegen die Person des Kaisers Franz Joseph und verschiedene hohe Staatsbeamte enthüllte. Genau in der Weise, wie der Präsident der französischen Republik, sollte der Kaiser am 6. März d. J. unter dem Dolche eines Meuchelmörders verbluten.

Während des Omladina-Prozesses war von dem 17 Jahre alten Schlossergehilfen Zdenko Matejicek ein Geheimbund unter dem Namen „Die Rächer Czechiens“ gegründet worden, dessen erster Zweck darin bestehen sollte, das Staatsoberhaupt und hohe Amtspersonen, darunter den Statthalter von Böhmen, Grafen Franz Thun, den Oberst-Landmarschall Fürsten Georg Lobkowitz, den Führer des konservativen Großgrundbesitzes Prinzen Karl Schwarzenberg, den Polizeidirektor von Prag, den Vorsitzenden und Staatsanwalt im Omladina-Prozeß, zu beseitigen. Die Zahl der Mitglieder, die mit Waffen, insbesondere mit Revolvern und Dolchen versehen werden sollten, war auf zwölf beschränkt. Alle waren dem Oberhaupte unbedingten Gehorsam schuldig und

---

Die Tochter des Sozialisten.

77 Detektivroman von L. Lynch.

Sechsundfünfzigstes Kapitel.
Verschwunden.

Madeline Payne befand sich in großer Sorge. Zum ersten Mal war eine Woche vergangen, ohne daß sie Nachricht von Roger Drexel erhalten hatte. Vor ihr lagen alle Briefe und Zettel ausgebreitet, welche in regelmäßigen Zwischenräumen von ihm eingelaufen waren; sie las dieselben wieder und wieder, aber sie fand keine Andeutung darin, aus welcher sich Drexels Schweigen erklären ließ. Er hatte bald längere, bald kürzere Berichte geschickt, zuweilen sogar nur wenige Worte, ja die beiden letzten Male waren ganz leere Blätter in dem Umschlag gewesen, der, von seiner Hand adressiert, ihr nur ein Lebenszeichen bringen sollte. Um so begieriger hatte sie diesmal erwartet, daß ihr der Wochenbericht etwas Gutes verkünden werde; als derselbe jedoch ganz ausblieb, konnte sie sich nicht länger verhehlen, daß etwas Unvorhergesehenes geschehen sein müsse. Vielleicht war Drexel ein Unfall zugestoßen und es konnte Gefahr im Verzuge sein. Der Brief in Geheimschrift, welchen er ihr vor Monaten für einen Fall der Not übergeben hatte, lag wohlverwahrt in ihrem Schreibtisch. Sie nahm ihn mit zitternder Hand heraus. Doktor Vaughan, an den er gerichtet war, würde, das wußte sie, mit Freuden bereit sein, ihr jeden Dienst zu leisten und ihr helfend und ratend zur Seite stehen. So zögerte sie denn nicht länger, sich seinen Beistand zu sichern und Vaughan eilte zu ihr, sobald er ihre Botschaft erhielt. Er las den inhaltschweren Brief, vernahm Madelines ergänzende Erklärungen und zeigte sich voll Eifer, alles daran zu setzen, um Drexels Spur aufzufinden.

„Lassen Sie uns zuerst nach der B-straße fahren,“ sagte Madeline. „Seit meinem letzten Besuch bei Moina La Croix weiß ich, wer Fernand Makofski ist, der dort im Hause eine Zuflucht gesucht hat. Vielleicht wünschte er unerkannt zu bleiben, aber jetzt kann uns meine Entdeckung von Nutzen sein.“

„Gewiß wollte er die Verschwörer entlarven und sie haben seine Verkleidung durchschaut,“ rief Vaughan erschreckt; „lassen Sie uns dorthin eilen. Es kann niemand auffällig sein, wenn Sie bei Fräulein La Croix vorsprechen, und sie wird Ihnen die erwünschte Auskunft nicht vorenthalten.“

Als Vaughans Wagen vor der La Croixschen Wohnung in der B-straße hielt, sahen sie vor der Hausthür eine weibliche Gestalt stehen, welche Einlaß begehrte. Madeline kam dieselbe bekannt vor, sie eilte auf sie zu und erkannte alsbald Fanny, ihr früheres Kammermädchen. „Welch ein glückliches Zusammentreffen,“ rief sie hocherfreut.

„Gehen Sie mit Fanny hinein,“ sagte Vaughan, „ich will hier auf Ihre Rückkunft warten.“

Es dauerte wohl eine halbe Stunde, bis Madeline in Fannys Begleitung wieder aus dem Hause kam und heftig erregt zu Vaughan in den Wagen stieg. Was die Dienerin ihr erzählt hatte, war auch ganz dazu angethan, die schlimmste Besorgnis zu erregen: Moina La Croix und ihr Vater waren plötzlich und auf völlig unerklärliche Weise verschwunden und Fanny hatte die Verzweiflung nach der B-straße getrieben, weil sie hoffte, von Margot Nachricht über den Aufenthalt ihrer jungen Herrin zu erhalten. Sie war bisher nie von Moinas Seite gewichen, aber heute hatte man sie ausgeschickt, um Arznei für Herrn La Croix, der sich sehr unwohl fühlte, zu holen und einige andere nötige Besorgungen zu machen. Die Liste war ihr von Lugos eingehändigt worden, aber auch das Fräulein hatte den Auftrag bestätigt, da die Sachen dringend gebraucht würden. So war sie denn gegangen und etwa zwei Stunden fortgeblieben; wieder daheim angelangt, fand sie niemand mehr im Hause vor, nur einen Zettel hatte man zurückgelassen, um ihr mitzuteilen, daß Herr La Croix und seine Tochter schnell abgerufen worden seien und ihre Rückkehr nicht abwarten könnten. Sie möge auf ihrem Posten bleiben und in den nächsten Tagen keine weiteren Nachrichten erwarten. Eine Banknote, die ihre Ausgaben decken sollte, war beigefügt. Als Fanny nun auch in der B-straße Moina nicht fand, wußte sie sich keinen Rat mehr und berichtete Madelne Payne angstvollen Herzens alle die seltsamen Begebenheiten, die sie im La Croixschen Hause miterlebt hatte. Unter anderm erfuhr Madeline jetzt auch, daß Herr Drexel, welchen Fräulein Moina nur als Hauptmann Makofski kenne, noch heute früh bei ihr gewesen sei. Nach einer langen Unterredung habe derselbe das Haus in der größten Aufregung verlassen, und als Fanny nach einer Weile das Zimmer betrat, habe ihre junge Herrin bewußtlos am Boden gelegen.

Zunächst ging die Fahrt nun nach der neuen Wohnung, aus welcher sich Vater und Tochter so plötzlich entfernt hatten. Auf dem offenen Schreibtisch lagen noch verstreute Zettel umher und ein angefangener Artikel, mit dessen Abfassung La Croix gerade beschäftigt gewesen sein mußte, denn mitten im Satze brach er ab. Von ihren Sachen hatten sie nichts mitgenommen, nur in dem kleinen Glasschrank fehlten einige schmale, hohe Bücher, die dort immer gestanden hatten, wie Fanny behauptete.

Madeline und Doktor Vaughan sahen einander schweigend an. Was war nun zu thun?

„Das beste ist,“ sagte er, „ich gehe sofort in das Hauptquartier der Polizei und bitte den Chef, mir diejenigen Geheimpolizisten zur Verfügung zu stellen, welche der Detektiv Hurst in diese Angelegenheit eingeweiht hat. Ferner scheint es mir von Wichtigkeit, daß wir sowohl diese Wohnung als das Haus in der B-straße unausgesetzt bewachen lassen. Ich selbst werde mich dort einquartieren, Sie, Madeline, bleiben mit Fanny hier und für sonstigen Schutz soll bald gesorgt sein.“

Doktor Vaughan fand bei dem Polizeichef das freundlichste Entgegenkommen; letzterer gab dem Polizisten Norton den Auftrag, in der B-straße Posten zu fassen, während in der Nähe der neuen Wohnung der kleine Toole sich auf Madelines leisesten Wink zu ihrem Dienst bereit hielt.

Inzwischen war Madeline auch nicht müßig geblieben; in ihrem Kopf gedieh ein ganz neuer Plan zur Reise und sie hatte bereits verschiedene Einkäufe gemacht, um sich mit allem zu versehen, dessen sie bei der Ausführung bedurfte. Auch nach dem Hotel Oriental hatte sie sich begeben, in der Hoffnung, die Fürstin werde ihr über Hauptmann Fernands oder Moinas Verbleiben Auskunft erteilen können. Statt dessen hatte die Nachricht von ihrem Verschwinden auch Sascha Orloff in die größte Bestürzung versetzt. In ihrer Angst um die Vermißten ließen Sascha und Madeline alle frühere Zurückhaltung fahren und teilten einander offen mit, was sie wußten, hofften und fürchteten.

Von dort ging Madeline nach der B-straße zu Margot und schloß sich wohl eine Stunde lang mit ihr im Zimmer ein. Als sie es wieder verließ, war aus der vornehmen Dame ein schmuckes Dienstmädchen geworden, mit schwarzen Stirnlocken, bräunlicher Gesichtsfarbe und einer blauen Brille zum Schutze für ihre recht entzündet aussehenden Augen. So verkleidet kehrte sie zu Fanny zurück, die sie kaum wieder erkannte, offenbarte ihr was sie vorhabe und bat sie, auch Doktor Vaughan davon in Kenntnis zu setzen, falls sie dies nicht selber thun könne, da sie sich jeden Augenblick bereit halten müsse ihren Plan auszuführen.

Siebenundfünfzigstes Kapitel.
Madeline auf der Fährte.

Nur wenige hundert Schritte von dem Hause entfernt, in welchem jetzt Madeline mit Fanny das Hüteramt versah, lag an der Straßenecke eine vielbesuchte Bierschenke. „Lagerbier“ stand in Riesenbuchstaben auf dem Schild, und zwei Thüren gewährten nach beiden Straßen zu den Gästen bequemen Ein- und Ausgang.

An dem Tage nach Moinas rätselhaftem Verschwinden trat dort ein kleiner, bärtiger, schwarzäugiger Mann ein, blickte sich rasch um und nahm dann abseits von den übrigen Anwesenden in einer Nische Platz, von wo aus er beide Thüren bequem im Auge behalten konnte. Er mochte wohl zehn Minuten gewartet haben, als ein neuer Ankömmling erschien, geradeswegs zu ihm hinschritt und sich auf den Stuhl ihm gegenüber setzte.

„Nun, Passof, da bin ich,“ brummte er verdrießlich, „jetzt sagen Sie mir gefälligst, was Ihre Botschaft bedeuten soll?“

„Nichts Erfreuliches, Crashaw,“ lautete die Antwort, „Disset ist in New-York.“

„Hölle und Teufel! Was bringt ihn her?“

„Mir scheint, daß sie drüben Argwohn geschöpft haben. Recht verstehe ich es selber nicht. Aber ehe eine allgemeine Sitzung stattfindet, wünscht er Sie allein zu sprechen. Um acht Uhr soll ich ihn nach Ihrer Wohnung führen und Lugos wissen lassen, daß er um zehn Uhr, nicht früher, auch dorthin kommt. Disset wird Ihnen die Bücher abfordern, denke ich; das Buch des Chefs muß rasch beiseite geschafft werden. Haben Sie es in Verwahrung?“

„Das ist eine ganz verfluchte Geschichte. Wissen Sie, Passof, das Buch muß abhanden gekommen sein, es war nicht bei den anderen.“

„Vielleicht ist es im Hause zurückgeblieben. Wir müssen es durchaus haben; es darf auch Lugos nicht in die Hände geraten. Wenn die Sache einen schlimmen Ausgang nimmt, würde er nur an seine Sicherheit denken. Wollen Sie nicht hingehen, so hole ich es; aber wir dürfen keine Zeit verlieren.“

Die beiden Männer verließen die Schenkstube zusammen. Bevor Passof die drei Treppen hinaufstieg, welche zu der La Croixschen Wohnung führten, zog er unten bei dem Thürhüter genaue Erkundigungen ein und erfuhr, daß die Dienerin zu Hause sei und nur eine Freundin bei sich habe, um ihr Gesellschaft zu leisten. Forts. folgt.

jeder Verräter sollte von einem durch das Los zu bestimmenden Mitgliede erdolcht werden. Durch die Beseitigung des Staatsoberhauptes sollte der Weg zu einer republikanischen Staatsverfassung angebahnt werden. Mit dem Erlöse aus einem Diebstahl reisten Matejicek und ein zweites Mitglied des Geheimbundes, der 16 Jahre alte Tagearbeiter Johann Kolecko, nach Wien, wo sie am 6. März eintrafen. Sie besichtigten die Stadt, darunter die Hofburg, fuhren aber am selben Tage nach Prag zurück, weil der Kaiser nicht in Wien weilte. Hier aber hatte ein dritter, der in die Geheimnisse des Bundes eingeweiht, aber in ihn nicht aufgenommen worden war, den Plan verraten und beide wurden verhaftet. Dieser Verräter war der 18 Jahre alte Ferdinand Schütz, ehemals Statist im czechischen Nationaltheater, später Mitglied einer wandernden czechischen Schauspielertruppe und endlich — wie er bei seinem heutigen Verhöre angab — Vigilant (Lockspitzel) bei der Prager Polizei.

Die Untersuchung ergab, daß die Reise nach Wien, zu der Matejicek einen scharfgeschliffenen Dolch mitnahm, dem teuflischen Plane galt, den Kaiser bei einer Ausfahrt zu ermorden. Matejicek, der sich offen als Anarchist bekennt, sollte bei einer Ausfahrt des Kaisers eine Schrift überreichen, den Wagen besteigen und dem Monarchen den Dolch in die Brust stoßen. Einem Zeugen sagte er vor der Abreise, er werde den Mord verüben, es geschehe, was da wolle; sollte sich keine Gelegenheit zu dem Morde ergeben, so werde er in der Hofburg eine Bombe legen. Kolecko fügte hinzu, er werde die That gemeinsam mit Matejicek vollführen. Die Angeklagten machen den Eindruck, daß sie zu allem fähig sind. Sie gestehen ihre verbrecherischen Pläne unumwunden ein.

Die Angeklagten Matejicek und Kolecko sowie Schütz wurden des Hochverrats, der Majestätsbeleidigung und anderer Verbrechen und Vergehen schuldig befunden und die beiden ersten zu je zwölfjähriger schwerer Kerkerstrafe, der dritte zu einer Kerkerstrafe von 13 Monaten verurteilt. In der Verhandlung verwies der Staatsanwalt auf die Ermordung Carnots und auf die Worte des Maire von Lyon: Fluch den Verführern!

— Das in Wien am Freitag aufgetauchte Gerücht, es seien in der Wiener Hofburg Bomben gefunden worden, stellt sich nach geschehener genauern Untersuchung als Erfindung heraus. Durch das Geschwätz eines Betrunkenen soll die Mähr in die Welt gekommen sein.

Trauerfeier für den Präsidenten Carnot.

Paris, 1. Juli. (Telegr.) Seit der frühsten Morgenstunde ist die Bevölkerung von Paris und Umgegend auf dem Concordienplatze und den umliegenden Straßen versammelt. Zahlreiche Familien liegen auf dem Bürgersteige und haben sich mit Lebensmitteln versehen. Die Stadt bietet einen noch nie gesehenen Anblick. Da Unglücksfälle, namentlich aber Sonnenstiche 2c unvermeidlich, sind auf dem Wege, welchen der Leichenzug nimmt, fünfzig Ambulantenposten errichtet.

Früh um 7 Uhr wurde auf Befehl des Polizeipräfekten der Concordienplatz abgesperrt. Das Publikum zog durch die Rue Rivoli ab, und nahm in der Faubourg Saint Honoré Aufstellung. Diejenigen, welche an dem offiziellen Leichenzuge teilnahmen, und die Truppen stellten sich um 8¼ Uhr auf. Das Militär bestand aus 3 Divisionen Infanterie, einer Brigade Artillerie, 1 Division Kavallerie und einer Abteilung der polytechnischen Schule. Gegen 9 Uhr erschien vor dem Elyseepalast die Delegation des Senats, der Kammer, des Gerichtshofs und andere konstituierter Körperschaften. Zur selben Zeit war auch der offizielle Trauerwagen vor dem Palast aufgefahren.

Um 9½ Uhr fuhr der Leichenwagen in den Elyseepalast ein, begleitet wurde derselbe von mehreren Generälen, den Militärattachés und den Botschaftern der fremden Mächte, sowie einer Abteilung der polytechnischen Schule. Um 10 Uhr wurde der Sarg Carnots auf den Wagen gehoben, zur selben Zeit wurden 101 Schuß abgegeben. Der Zug setzte sich um 10½ Uhr langsam in Bewegung. An der Spitze des Zuges schritt General Saussier mit glänzendem Stabe, dann folgte eine Kavallerie- und Infanterie-Abteilung mit Musik, die den Chopin'schen Trauermarsch intonierte. Dann folgte der Leichenwagen, von den Ehrenwachen umgeben; unmittelbar hinter dem Wagen schritten die Söhne, der Bruder und der Schwiegersohn Carnot's, dann Präsident Casimir Perier, alsdann die Botschafter in großer Gala und schließlich die übrigen Leidtragenden.

Der Zug erreichte ohne Zwischenfall die Notredame-Kirche, wo der Kardinal-Erzbischof von Paris, umgeben von mehreren Prälaten, die Leiche zur Einsegnung empfing. Die Gesänge des Chors machten einen tiefen Eindruck, namentlich das de Profundis und das Requiem von Saint Saëns, viele wurden zu Thränen gerührt. Nach einer kurzen Ansprache des Erzbischofs setzte sich der Zug nach dem Pantheon in Bewegung. Als der Trauerzug dort eingezogen war und rings um den Sarg Aufstellung genommen hatte, hielt Dupuy eine über eine Stunde dauernde tiefergreifende Rede, in welcher er u. a. Carnots Worte aus seiner Botschaft an die Kammer am Tage seiner Wahl hervorhob, „er gehöre dem Lande an, er widme ihm alle seine Dienste und Kräfte mit Hingebung." Dieses Versprechen habe er gehalten, er habe selbst dem Lande sein Leben geopfert und sei für Frankreich gestorben. Der Mörder habe das Staatsoberhaupt getroffen, indem er gegen den Verteidiger des Gesetze und gegen den Wächter über die Verfassung wilde Rache ausübte. Carnot habe in Ausübung seines Amtes den Dolchstich erhalten, er sei wie ein Soldat auf dem Felde der Ehre gestorben.

— Die Vermutung, welche anfangs nur schwach geäußert wurde und fast keinen Glauben fand, daß Carnots Ermordung die Frucht einer Verschwörung sei, erfährt jetzt plötzlich eine doppelte Bestätigung. Die Blätter berichten darüber folgendes. Ein erst kürzlich eingestellter und gegenwärtig im Militärgefängnis zu Marseille befindlicher Soldat habe auf die Nachricht von dem Attentat auf den Präsidenten Carnot geäußert, er habe gewußt, daß Carnot in Lyon ermordet werden sollte. Der Italiener Caserio, der das Attentat ausgeführt habe, und den er kenne, sei durch das Los für die Ausführung des Attentats bestimmt worden. Infolge der Hinrichtung Vaillants und Henrys habe eine Gruppe von 7 Anarchisten den Tod Carnots beschlossen.

Infolge eines Wortwechsels mit seinem Arbeitgeber habe Caserio letztern am Freitag den 22. d. M. verlassen und sich seinen Lohn auszahlen lassen, den Dolch gekauft und sei dann nach Lyon abgereist. Der Soldat soll diese Geständnisse bereits vor Gericht wiederholt und die Namen der sieben Mitverschworenen angegeben haben. Letztere dürften bereits verhaftet sein oder dürfte doch ihre Verhaftung unmittelbar bevorstehen.

Eine andere Nachricht will sogar wissen, der Mörder selbst habe ein ähnliches Geständnis abgelegt.

— Paris, 1. Juli. (Telegr.) Der deutsche Botschafter Graf Münster hatte dem Ministerpräsidenten Dupuy und dem Minister des Auswärtigen Hanctaux mitgeteilt, daß heute anläßlich der Beisetzungsfeierlichkeiten des Präsidenten Carnot, der deutsche Kaiser die beiden zu Leipzig wegen Spionage verurteilten französischen Offiziere, welche zur Zeit in der Festung Glatz interniert, begnadigt habe. Dupuy teilte dies sofort dem Präsidenten Perier mit, welcher den Ministerpräsidenten ersuchte, dem deutschen Kaiser über diesen erhabenen Gedanken seinen Dank auszusprechen. Perier fügte hinzu, daß die Handlungsweise des deutschen Kaisers zu den Herzen der beiden großen Nationen rede werde. Die Nachricht verbreitete sich blitzschnell unter dem Publikum von Mund zu Mund und rief einen ungemein günstigen Eindruck hervor. (Siehe Deutsches Reich.)

Auszug aus dem Jahres-Bericht der Handelskammer zu Düsseldorf für 1893.

I.

Von den Einrichtungen der hiesigen Ortsgruppe des Bergischen Vereins für Gemeinwohl sind zunächst die 18 Näh- und Flickschulen zu erwähnen, in welchen jetzt 1000 Mädchen belehrende Unterweisung finden. Dieselben stehen teils unter Leitung katholischer und evangelischer Schwestern, teils haben sich Damen aus den Privatkreisen dieser selbstlosen Aufgabe unterzogen. Der Verein hat für diesen Zweig seiner Thätigkeit rund 2000 M. aufgewendet. Aus eigenem Antrieb benutzt die arbeitende Bevölkerung diese nützliche Anstalt nicht, wenn nicht durchwegs mit Stipendien die Kosten aufgebracht werden. In der Volksküche in Grafenberg hat sich der Umsatz durch die anhaltende Geschäftsflaue und Abnahme der Arbeiterzahl in den beteiligten Werken vermindert. Ferner wendete die hiesige Ortsgruppe ihr Interesse den vom hiesigen Bildungsverein, welcher eine segensreiche Gegenwirkung gegen das am Sonntag vorkommende Kneipen bildet, während der Wintermonate veranstalteten Volksunterhaltungsabende zu und bewilligte zu deren Kosten einen Beitrag von 200 M., dieselbe Summe erhielt der Verein gegen den Mißbrauch des Genusses geistiger Getränke.

Was den Ausfuhrhandel betrifft, so gestaltete sich das Ausfuhrgeschäft in Glas-, Papier-, keramischen und verwandten Geschäftszweigen nach den spanischen Inseln Cuba und Puerto-Rico aus dem hiesigen Bezirk recht ungünstig, da das Vertrauen der Geschäftswelt durch einen Banktrach in dortiger Gegend sehr erschüttert wurde, während über den Handel nach Argentinien nicht zu klagen war. Die für eine Reihe von Artikeln der Vereinigten Staaten von Nordamerika von seiten Spaniens zugestandenen bevorzugten Zollsätze hemmten außerdem den Verbrauch an deutschen Waren aufs empfindlichste. Der Handel mit Brasilien erfuhr durch die in der 2. Hälfte des Jahres dort entstehende Revolution eine bedeutende Abnahme. Ebenso hatte das Ausfuhrgeschäft in Eisen- und Stahlwaren nach Italien unter den letzten finanziellen und geschäftlichen Krisen durch die zahlreichen Fallimente in italienischen Handelskreisen viel zu leiden. Durch die ausgezeichnete Ernte in Rumänien, welche sehr niedrige Preise im Gefolge hatte, war dort nur geringe Kaufkraft vorhanden. Erst im Frühjahr besserte sich die Lage etwas als durch die große Dürre eine lebhafte Nachfrage nach Futtermitteln vom Auslande stattfand.

Griechenland brachte infolge der traurigen Finanzlage für jeden vorsichtigen Exporteur einen vollständigen Ausfall. In der Türkei und Aegypten ist der schlechte Geschäftsgang des verflossenen Jahres außer auf Cholera mit ihren Folgen auch auf Mißernte und vor allem auf gedrückte Preise der Landesprodukte zurückzuführen. Der Absatz in Eisenwaren, Werkzeugen, Haus- und Küchengeräten 2c. hatte im verflossenen Jahre im ganzen Orient unter der übergroßen deutschen Konkurrenz zu leiden. Die Preise sanken aber im Verhältnisse zum Angebote und in den Zahlungsbedingungen sahen sich selbst alt eingeführte Firmen veranlaßt, die weitgehendsten Zugeständnisse zu machen, um dem Ansturm der neuen Konkurrenz die Stirn zu bieten. Unsere Konsulate im Auslande müßten die Verbreitung von Adreßbüchern deutscher Fabrikanten befürworten und mehr Klarheit über die Verhältnisse in den Exportländern verbreiten, sonst gehen jährlich Millionen deutschen Kapitals im Orient verloren, welche vielfach Schwindlern anheimfallen.

Das Jahr 1893 ist auch für den Getreidehandel als ein ungünstiges zu bezeichnen. Von Rußland war der Bezug von Getreide infolge des höheren Zolles schwach und konnten die vorgenommenen Zwangsmaßregeln Rußlands und die diesseitig vorgenommene Repressalien, Erhöhung des Zolles um 50 pCt., keinen Einfluß auf die Preise ausüben.

Die Lage der niederrheinisch-westfälischen Hochofenwerke, welche lediglich auf den Verkauf des erzeugten Roheisens angewiesen sind, ist immer schlechter geworden. Die Beschäftigung der Röhren-Walzwerke ist im laufenden Jahre eine mäßige gewesen. Die Preise waren infolge des sehr starken Mitbewerbes, namentlich wegen der neu in Betrieb gesetzten Konkurrenzwerke sehr niedrig. Das Geschäft in Grobblechen, Feinblechwalzwerken, Drahtfabrikation, Röhrengießerei, Dampfkesselfabrikation und in sonstigen ähnlichen Branchen ließ sehr zu wünschen übrig. Eine Ausnahme machte nur der Lokomotivenbau, der ein gutes Geschäftsjahr zu verzeichnen hat.

Die hiesige kgl. Rheinschiffbrücke haben im verflossenen Jahre 22272 Schleppdampfschiffe und 38441 Dampf- und Segelschiffe passiert, während im Jahre 1892 gegen 8000 Schiffe weniger unsere Stadt besuchten. Wegen Eisgang war die Schiffbrücke im Jahre 1893 40 Tage abgefahren und ist demnach an 325 Tagen 10193 Mal geöffnet worden und beträgt die Zahl der täglichen Oeffnungen 31. Der höchste Wasserstand im Jahre 1893 war am 14. Februar mit 6,07 Meter, der niedrigste Wasserstand war am 19. Januar mit 0,10 Meter.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 2. Juli.

* Personal-Nachrichten. Im Monat Mai 1894 ist Johanna Gnindor an der kathol. Volksschule zu Ratingen als Lehrerin provisorisch angestellt worden. — Dr. Rang, Gerichtsassessor in Berlin, ist vom 1. Juni d. J. ab zum Amtsrichter in Mettmann ernannt. — Postassistent Simmer ist von Wülfrath nach Düsseldorf, Postverwalter Rörig von Beyenburg nach Heerdt, Postsekretär Schniege von Düsseldorf nach Ruhrort versetzt worden. — Telegraphen-Hülfsmechaniker Wenzel in Düsseldorf ist als Telegraphen-Mechaniker, Postanwärter Schulze in Neuß als Postassistent angestellt worden.

* Gestern wurde in der Marienkirche (Kaiser-Wilhelmstraße) verkündigt, daß nächsten Dienstag, den 3. Juli, 8 Uhr, feierliche Exequien für den verstorbenen Präsidenten der französischen Republik Maria Franz Sadi Carnot sein würden.

* Aus dem Sekretariate der Handelskammer wird uns folgendes mitgeteilt:

Zu Anfang dieses Monats ist von der hiesigen Handelskammer eine öffentliche Bekanntmachung erlassen worden, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß das Kaiserliche Patentamt beabsichtige, für die Zwecke der ihm obliegenden Prüfungen eine Sammlung von im Verkehr befindlichen Freizeichen zu veranstalten. Die Handelskammer sei zu diesem Behufe aufgefordert worden, dem Kaiserlichen Patentamte diejenigen Freizeichen, welche im hiesigen Interessengebiete für gewisse Waren allgemein benutzt werden oder zur Zeit der Eintragung in die bisherigen Register allgemein benutzt worden sind, unter Angabe der Zeit, seit welcher das Zeichen im freien Verkehr ist und der Warengattungen, für welche es benutzt wird, mitzuteilen.

Auf Grund dieser Aufforderung ersuchte die Kammer in der erwähnten Veröffentlichung die Firmen des Bezirkes, welche Freizeichen verwenden, ihr dieselben unter Beifügung der gewünschten Angabe sobald als möglich zu übermitteln.

Leider ist dem Ersuchen der Kammer nur von wenigen hiesigen Interessenten entsprochen worden, obwohl thatsächlich eine große Anzahl von Freizeichen in unserem Handelskammerbezirke Verwendung finden. Es ist das aber darum zu beklagen, weil durch die Bekanntgabe der Freizeichen an das Kaiserliche Patentamt verhindert werden soll, daß ein bereits im Gebrauche befindliches Freizeichen irrtümlicherweise als gesetzlich zu schützendes Warenzeichen einer einzelnen Firma eingetragen werde.

Sind die als Freizeichen üblichen Warenzeichen dem Patentamte in genügender Weise bekannt, so kann mit Leichtigkeit einem jeden Mißbrauche derselben von vornherein vorgebeugt werden.

Daher liegt es im eigensten Interesse aller derjenigen Firmen, welche Freizeichen benutzen, dem Ersuchen der Kammer nachzukommen.

Als Freizeichen im Sinne des Gesetzes werden nach dem bestehenden Rechtsgebrauche solche Zeichen zu verstehen sein, welche zur Zeit der Anmeldung, sei es allgemein, sei es innerhalb gewisser Verkehrskreise zur Bezeichnung der Warengattung, für welche das Zeichen bestimmt ist, oder gleichartiger Warengattungen bereits gebräuchlich sind.

Freizeichen für die Tabakindustrie sind demnach z. B. das Amsterdamer Stadtwappen oder der rauchende Neger.

* XIX. Ordentliche General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft „Zoologischer Garten". Als erster Gegenstand der Tagesordnung erfolgte der Bericht des Vorstandes. Das verflossene Jahr 1893 hat die Hoffnungen, die das günstige Wetter des Frühjahrs und Vorsommers erweckte, nicht erfüllt, indem durch die kühle Witterung des Spätsommers und Herbstes die Einnahmen nicht in dem Maße fortschritten, als es bis dahin der Fall gewesen war. — An Eintrittsgeldern gingen zwar 5748 M. 95 Pfg. und für Dauerkarten 1596 M. 75 Pfg. mehr ein, dagegen waren die außergewöhnlichen Einnahmen 3086 M. 40 Pfg. geringer als im Vorjahre. Durchaus notwendige Ausbesserungen erforderten 5908 M. 28 Pfg. und der Umbau des Egyptischen Hauses 4708 M. 06 Pfg. Ausgaben. Die gestiegenen Futterpreise verteuerten die Ernährung der Tiere um 789 M. 53 Pfg. Ein Ueberschuß ist daher leider nicht zu verzeichnen, und konnten nur 641 M. 80 Pfg. auf das Mobiliar und 1631 M. 59 Pfg. auf die Tiere abgeschrieben werden. Gegen Eintrittsgeld besuchten den Garten im vorigen Jahre 73831 Erwachsene und 22768 Kinder, darunter 3427 Volksschüler zu ermäßigtem Eintrittspreise. 2057 Dauerkarten kamen zur Ausgabe.

Am 31. Dezember hatte der Garten einen Bestand von: 261 Säugetieren in 64 Arten, 1213 Vögeln in 136 Arten, 21 Kriechtieren in 3 Arten, 100 Goldfischen in 1 Art, insgesamt 1595 Tieren in 204 Arten.

Bedauerlicherweise sind dem Garten auch im verflossenen Jahre nur wenige Zuwendungen geworden. Herr Robert Visser in Cayo, Südwest-Afrika, ein eifriger Förderer und Gönner des Unternehmens, beschenkte den Zoologischen Garten mit einer Riesenschlange und einem Nilwaran, die aber kurz nach Ankunft eingingen. Auch in diesem Jahre wiederholt der Vorstand seine Bitte an alle, das Gedeihen der Gartens fördern zu helfen und ihn in der Beschützung der Tiere und der Anlagen unterstützen zu wollen.

An den Bericht des Vorstandes schloß sich die Vorlage der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung. Bei dem Bilanzkonto gleichen sich Aktiva und Passiva mit 649864,23 M. aus, während das Gewinn- und Verlustkonto mit 76774,06 M. abschließt. Für Futter und Verpflegungskosten wurden 34013,72 M., für Musikauslagen 10160 M. gezahlt, dem entsprechend gingen an Eintrittsgeldern 36158,80 M., sowie an Einnahme von Abonnenten 28417 M. ein. Die Rechnungen sind von den Herren Bagel, v. Waetjen und Haniel geprüft und richtig befunden worden, die Dechargeerteilung kann somit ohne weiteres erfolgen. Die beiden letzten Gegenstände der Tagesordnung, Neuwahl des Vorstandes und Ergänzung des Aufsichtsrats, wurden ohne Debatte erledigt. Der alte Vorstand, bestehend aus den Herren Prof. Albert Bauer, Justizrat Franz Kramer, Stadtrentmeister Aloys Lücker, Rentner Louis Plümacher und Dr. Franz Schoenfeld wurde per Akklamation auf drei Jahre wiedergewählt. In gleicher Weise wurde die Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, der Herren Kommerzienrat A. Bagel, Rentner H. Berg, Landesdirektor Dr. Klein und Kommerzienrat G. Poensgen, gethätigt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats Herr A. Courth schloß alsdann mit einem Hinweis auf das durch die Wiederwahl der Vorstands- und der ausscheidenden Aufsichtsratmitglieder erteilte Vertrauensvotum die XIX. Generalversammlung.

* Einen ausführlicheren Bericht über die gestrige in allen Teilen überaus glänzend verlaufene Jubelfeier zum 50jährigen Bestehen des Vereins der Düsseldorfer Künstler zur gegenseitigen Unterstützung und Hülfe müssen wir des großen Stoffandranges wegen für morgen zurückstellen.

* Zur Bauhandwerkerfrage. Der Justizminister Herr v. Schelling hat sich auf Grund einer kürzlich an ihn gerichteten Petition des Deutschen Bundes für Bodenbesitzreform betreffend das Vorrecht der Bauhandwerker mit dem Ersuchen an diesen gewandt, ihm nicht allein für Berlin, wo die Verluste jährlich auf 25 Millionen Mark geschätzt werden, sondern möglichst auch für andere größere Städte statistisches Material über die in den letzten Jahren eingetretenen schweren Verluste zu beschaffen. Eine vorige Woche in Berlin stattgehabte Bauhandwerkerversammlung, die von nahezu 2000 Personen besucht war, erklärte sich bereit, den Vorsitzenden des Bundes für Bodenbesitzreform Herrn Fabrikbesitzer Freese, seiner Zeit Sachverständiger im Staatsrate, gegen Zusicherung voller Verschwiegenheit nach Kräften durch Einsendung von Listen über die erlittenen Verluste zu unterstützen und sind bereits in den ersten drei Tagen von Berliner Handwerkern und Lieferanten mehr als 1¾ Millionen Mark angemeldet worden, zum Teil mit den unglaublichsten und erschütterndsten Einzelheiten. Es würde nun von Wert sein, wenn die beteiligten Kreise auch in hiesiger Stadt zur Vorlage an den Justizminister ihre Verlustlisten an Herrn Fabrikbesitzer Heinrich Freese, Berlin SO., Rungestraße 18a, einsenden würden. Wir möchten dies den Beteiligten hierdurch im Interesse einer durchgreifenden Reform besonders empfehlen.

* In einem Hause an der Bergerstraße platzte gestern abend gegen 11 Uhr das Rohr der Wasserleitung und stand im Augenblick die Küche voll Wasser. Vor acht Tagen passierte dasselbe Malheuer in dem Hause und war es jedesmal ein Glück beim Unglück, daß die Bewohner des Hauses noch nicht zu Bette waren, sonst wären viele Verkaufsgegenstände und andere Sachen, mit denen der Keller angefüllt ist, verdorben.

* Am Samstag Mittag nach 1 Uhr wurde auf dem Karlsplatz, an der Ecke der Bergerstraße, der Hund von dem Führer eines leider namenlosen Marktkarren verschiedene Male mit Fußtritten mattraitiert. Als mehrere Herren den anscheinend betrunkenen Wagenführer darüber zu Rede stellten, antwortete derselbe: „Dat geht keiner wat an!" Der Hund war eine schwere dunkelbraune Dogge.

* Gestern morgen gegen 10 Uhr stieß Ecke der Hohe- und Harold'str. ein herrschaftlicher Wagen so unglücklich mit einem Sportwagen zusammen, daß einem auf dem letzteren sitzenden Knaben von 2½ Jahren eine von dem Sportswagen sich loslösende Speiche das Gehirn verletzte. Ein rasch hinzueilender Herr, der Zeuge des Vorganges gewesen, trug das schwerverletzte Kind in die Löwenapotheke, wo ihm ein erster Verband angelegt wurde. Darauf fand das Kind Aufnahme im Marienhospital. Trotz der Schwere des Unfalles ist Hoffnung auf Erhaltung des jungen Lebens vorhanden. Der Vater des Kindes ersucht den oben erwähnten Herrn inständig, da er der einzige Zeuge gewesen, zur Feststellung des Thatbestandes dem Herrn Polizeikommissar des Bezirks (Markt) gefällige Mitteilung zukommen zu lassen.

* In Kaiserswerth entstand gestern abend ein bedeutender Brand. Mehrere Häuser wurden ein Raub der Flammen.

]:[Ein 14 Jahre alter Junge verübte auf der Ratingerstraße eine rohe That. Er warf mit einem Messer nach einem 9 Jahre alten Knaben, dem es tief in die rechte Hüfte drang. Die That war ein Racheakt, indem der 14jährige, ein leidenschaftlicher Fischer, glaubte, der kleinere habe ihn wegen Fischens an verbotener Stelle der Polizei angezeigt.

]:[In einer Wirtschaft an der Duisburgerstraße gerieten ein Reisender und ein Zimmermann in Streit. Jener gab diesem einen Messerstich in den Kopf. Trotz der milden Bestrafung nimmt die Roheit nicht ab, die rohen Gemüter lassen sich durch nichts rühren.

]:[In einer Fabrik am zoologischen Garten ließ sich ein Dreher von seinem Zorne hinreißen. Er wollte an einer Drehbank eine Arbeit machen, ein junger Arbeiter war jedoch dort schon beschäftigt. Als dieser dem ältern nicht weichen wollte, schlug ihm letzterer einen Klavierleuchter durch die Backe, und zwar mit solcher Gewalt, daß die Knochensplitter des Kinnbackens noch in die Backe drangen.

]:[Sie weinte sich die Aeuglein rot, nämlich eine Magd, welche einen Geldbrief, enthaltend 400 M., nach der Post bringen sollte. Den Brief hatte sie in das Postquittungsbuch gelegt, und als sie an die Post kam, war der Brief nicht mehr darin. Da wurde gesucht und geweint, die ganze Nacht geseufzt und nichts gefunden. Gestern morgen wurde nicht mehr gesucht, der Brief war fort und gefunden wurde er doch, nämlich im Handkorbe der Magd, wohin er augenscheinlich durch ein Wunder der Vergeßlichkeit gekommen war.

]:[Ueber den in der Nacht vom Freitag zum Samstag auf der Volmerswerther Straße vorgekommenen Totschlag liest man in auswärtigen Blättern haarsträubende Schauergeschichten. Dem Totschlag liegen folgende Thatsachen zu Grunde: Mehrere Knechte lagerten am Freitag Abend im Graben an der Volmerswerther Straße um ein Fäßchen Bier und tranken und sangen. Nachts gegen 1 Uhr gab's zwischen ihnen Wortwechsel, einer der Knechte lief davon, um dem Streite zu entgehen. Ihm begegneten andere Knechte, die ihn fragten, warum er liefe, worauf er ihnen von dem Streite erzählte. Er kehrte nun mit dieser Gesellschaft wieder um, sie gingen zum Festplatze, wo der Geflüchtete zu dem Knechte Klein sagte: „Du bist es schuld, hättest Du den Mund gehalten, dann wäre der Streit nicht entstanden!" „Was," schrie einer aus der neuen Gesellschaft, „der ist es schuld!" Dann nahm er aus einem am Wege stehenden Wagen eine Runge und schlug damit dem Klein auf den Kopf. Klein fiel hin, die anderen gingen davon und ließen ihn liegen. Ein Mann aus Volmerswerth fand ihn um 4 Uhr morgens noch lebend, als man den Verletzten jedoch gleich nachher holte, war er tot. Der Thäter, ein 20 Jahre alter Knecht, hat die That eingestanden, leugnen war nicht gut möglich.

]:[Vor einiger Zeit wurde, wie wir mitteilten, ein junger Herr nachts auf seinem Heimwege von mehreren jungen Leuten, die ihm unbekannt waren, umarmt und ihm dabei seine Taschenuhr und seine Börse gestohlen. Diese Börse fand sich, leider leer, bei einem am Samstag verhafteten Diebe wieder, der noch im Besitze mehrerer anderer gestohlener Portemonnaies war.

]:[Ein fremder Mensch kam am Samstag in die Rheinbadeanstalt am Hafenkopf, und, nachdem er in der Zelle Rock und Hut abgelegt hatte, sprang er durchs Fenster in

Aus Kunst und Leben.

* Zwölfte Kölner Schülerreise und erste Gebirgs-Ferien-Kolonie. Gebirgswanderungen für erwachsene Schüler, Gebirgs-Ferienkolonien für die jüngeren Knaben aus den Kreisen des gebildeten Mittelstandes, beides in wohlerwogener Wechselwirkung, so, daß sich die ersteren nach ein- oder mehrtägigen Gebirgsausflügen von den gehabten Anstrengungen in der Kolonie wieder ausruhen und stärken können, die jüngeren Knaben hingegen bei aufmerksamer Pflege und guter naturgemäßer Beköstigung, mittels erfrischender Morgenspaziergänge, stärkender Halbtagswanderungen in den Bergen und aufheiternder Turnspiele auf grüner Wiese unterhalten, sonst aber noch, gleich den erwachsenen Schülern mit botanischen und mineralogischen Exkursionen, Besuchen von Gebirgsindustrien usw. beschäftigt werden, so soll das Programm für Leib und Seele stärkende Schülerreisen lauten. Den Gedanken praktisch ausgeführt zu haben, ist das Verdienst des städtischen Turnlehrers, Oberrealschullehrer Weidner in Köln, welcher die seit 12 Jahren mit zunehmendem Erfolg ins Leben gerufenen „Kölner Schülerreisen" auf eine Stufe der Vervollkommnung gehoben hat, wie sie das Bedürfnis solcher Familien erheischt, die weise genug sind einzusehen, daß Hotelreisen im Schwarzwalde und in der Schweiz, Badereisen nach Ostende usw. herzlich wenig geeignet für eine Jugend sind, die wegen der schulmäßigen Inanspruchnahme mit den besten Mitteln gestärkt und von den Genüssen, denen die Erwachsenen auf Reisen fröhnen, fern gehalten werden muß. Dort, wo in den Bergen ein derbes, kräftiges, urwüchsiges Volk erwächst, dort werden auch unsere Jungen frische Kraft aufnehmen und Eindrücke mitbringen, die manchem von ihnen zu gediegener Lebensrichtung die Fingerzeige geben können. Sollte es sich übrigens nicht ermöglichen lassen, auch die Töchter nach einer Gebirgs-Ferienkolonie zu senden? Nachdem sich wiederholt einzelne Damen Frau Turnlehrerin Weidner, welche seit Jahren die Schülerreisen zu begleiten pflegt, angeschlossen haben, dürfte diese die geeignetste Vorsteherin einer Mädchenkolonie sein.

Auch für Mädchen wäre die für die nächsten Ferien geplante Reise nach den bayerischen Alpen nicht besonders beschwerlich und der Aufenthalt in der stärkenden Alpenluft von unbezahlbarem Vorteil. Gar herrliche Punkte hat Herr Weidner als Kolonisestationen ausgesucht: Garmisch bei Partenkirchen und Oberstdorf, beide berühmt wegen ihrer Höhenlage und der schier endlosen Gelegenheit zu immer neuen Ausflügen in die herrlichen Gebirgsthäler.

Außerdem ist noch ein kleines Hochthal bei Mittenwald in Erwägung gezogen worden, nach den Aeußerungen des Centralausschusses ein „Ideal von Ferienkolonie". Während des 6täg'gen Aufenthaltes in den Stationen, sollen besucht werden die Vorstellungen der Volksschauspiele zu Kraiburg, Schlierse und die Königsschlösser Hohenschwangau, Neuschwanstein und Linderhof. Bei der Rückreise in die Heimat werden die erwachsenen Schüler einen Abstecher nach München machen, zuletzt aber allesamt den Rheinfall besuchen und unter freundlicher Führung des Herrn Dr. Rüesch in Schaffhausen, welcher seine Bereitwilligkeit dazu schon zugesagt hat, die in der dortigen Gegend von dem genannten Gelehrten jüngst entdeckten Höhlen aus der Renntierzeit, die bedeutendsten ihrer Art, sowie die große Sammlung des Dr. Rüesch eingehend besichtigen. Ziehen wir ein vorläufiges Facit, so unterliegt es keinem Zweifel, daß Herr Weidner seinem Reiseplane ein Programm zugrunde gelegt hat, wie es lehrreicher nicht gedacht werden kann.

Herrn Weidners Leistungen sind übrigens hinreichend bekannt. Bezüglich des Kostenaufwandes möchten wir nicht unbemerkt lassen, daß für diese neueste Reise für Kolonisestationen die Einrichtung getroffen wird, unter Begleitung eines der leitenden Herren nach 18 Tagen zurückkehren zu können, während Erholungsbedürftigere auch vier beziehungsweise fünf Wochen ausbleiben können. Im ersteren Falle wird der Preis sich auf 100 Mark, bei Ausdehnung der Reise auf vier Wochen auf 150 Mark stellen. Wir wollen zum Schluß noch bemerken, daß die Bezeichnung „Kölner Schülerreisen" nicht so zu verstehen ist, als ob nur Kölner Schüler an den Reisen teilnehmen könnten, im Gegenteil sind auch Meldungen aus anderen Städten willkommen.

÷ Gartenarbeiten im Juli.

Blumengarten. Die Sämlinge von Cinerarien, Primeln 2c. sind zu verpflanzen, im weiteren Verlaufe des Monates in kleine Töpfe zu pflanzen; Cyclamen werden zum letzten Mal verpflanzt. Nach dem Durchwurzeln befördern Dunggüsse die Entwickelung von Blatt und Blüte. Auszusäen sind für den Herbstflor Reseda, für den Winterflor Margaretennelken, für den nächstjährigen Frühlingsflor Pensees, Vergißmeinnicht und Silenen. Durch Stecklinge sind zu vermehren Rosen, Pelargonien, verschiedene Kalthauspflanzen: Hortensien, Epheu, Ziergehölze, Stauden, und zur Gewinnung kräftiger Mutterpflanzen alle Teppichbeetpflanzen; durch Senken sind die Nelken zu vermehren.

Wenn nötig, so ist auf den Teppichbeeten durch Niederlegen und Schneiden Ordnung zu schaffen. Abgeblühte Rosenblumen beeinträchtigen den Reichtum und die Entwickelung der kommenden Blüten und sind darum, will man nicht Samen zur Anzucht von Neuheiten gewinnen, sorgfältig zu entfernen. Abgeblühte Beete sind neu zu bepflanzen; eingezogene Blumenzwiebeln (solche mit abgestorbenem Laube) sind aus der Erde zu nehmen, zu reinigen und in luftigem Raume trocken aufzubewahren. Der Rasen ist fleißig zu schneiden und zu bewässern, wenn das nicht Jupiter Pluvius mehr wie ausreichend besorgt. Man sammle sorgfältig alle Blumensamen, denn was man selbst erntete, ist keimfähig und zuverlässig echt. Rosen sind zu okulieren.

Gemüsegarten: Leerwerdende Beete sind mit Blätterkohl (Winterkohl), Rosenkohl, Winter-Endivien, Kohlrabi, Kopfsalat und event. Purrée zu bepflanzen.

Auszusäen sind Winterkohl, Herbstrüben, frische Buschbohnen, Spinat, Teltower Rüben (nur in Sandboden gedeihend), Radieschen (Feldsalat) und Winterrettig. Reife, d. h. eingezogene Speisezwiebeln (aus Steckzwiebeln gezogen), Perlzwiebeln, Schalotten, Knoblauch, sind zu ernten und gut zu trocknen. Kardy, Endivien und Bleichsellerie sind nach dem Bleichen genußfertig. Frühkartoffeln sind zu ernten, Gewürzkräuter zu schneiden und zu trocknen. Zu dicht stehende Wurzelgemüse sind zu verziehen, Kohlarten, Gurken usw. zu behäufeln, beim Blumenkohl, sobald er Blüten angesetzt, die Käse durch nach innen geknickte Blätter zart und weiß zu erhalten. Die Kartoffeln sind behufs Verhütung der Kartoffelfäule mit Kupferkalkmischung zu spritzen.

Obstgarten: Der Fruchtanhang unserer Obstbäume ist wie im Vorjahre, ein sehr reicher. Die Schädigung welche im Vorjahre anhaltende Trockenheit veranlaßte, wird in diesem Jahre mehr als zur Genüge vom anhaltenden Regen verursacht, welcher z. B. die Kirschenernte fast unverkäuflich macht.

Am Farmenbaume sind, wenn es nicht schon geschehen, die dicht stehenden Früchte auszubrechen, ebenso ist mit dem Sommerschnitt, d. h. mit dem Entspitzen des Fruchtsalzes dem Anheften der Leittriebe zu beginnen.

Die reifenden Sommerfrüchte sind behufs längerer Haltbarkeit einige Tage vor eintretender Baumreife zu pflücken. Das Fallobst ist behufs Vertilgung der innen hausenden schädlichen Insekten zu sammeln und zu vernichten. Die Okulation auf das schlafende Auge wird begonnen. Von den Erdbeerpflanzen benutzt man die stärksten Ausläufer zur Weiterkultur und pflanze sie au

den Rhein, gab sich einen Revolverschuß und verschwand im Wasser. In dem zurückgelassenen Rocke fand man eine Bescheinigung über die Berechtigung zum einjährigen Militärdienste mit dem Vermerk, daß Inhaber unbrauchbar sei. Das Schriftstück datiert aus dem Jahre 1888. Es lautet auf den Namen Heinrich Fuchs aus Oppln im Saalkreise, geboren am 25. November 1860. Die Leiche des Mannes ist noch nicht gefunden.

]:[Von einem Schiffe fiel gestern morgen gegen 6 Uhr der Golzheimer Insel gegenüber ein 17 Jahre altes Mädchen in den Rhein. Sie wurde rasch gerettet, die Kleider hielten sie längere Zeit über Wasser.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 30. Juni. Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurden heute fünf Sachen verhandelt. Karl H. aus Düsseldorf erhielt wegen Verbrechen gegen § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuches 2 Jahre, Wilhelm W. aus Düsseldorf wegen desselben Verbrechens 1 Jahr Gefängnis. — Bernhard H. aus Gladbach, ein wiederholt vorbestrafter alter Kerl, wurde wegen Blutschande zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. — Peter W. aus demselben Gladbach, auch viel bestraft, wurde mit demselben Strafmaß bedacht, doch wurde bei ihm noch Polizeiaufsicht zulässig erklärt, weil er neben Sittlichkeitsverbrechen sich auch noch der Kuppelei schuldig gemacht hatte. — Heinrich R. aus Düsseldorf, ein roher Bursche, hat seine arme krüppelige Frau fortgesetzt in brutaler Weise mißhandelt, bis die Nachbarn die Anzeige machten. Als er verhaftet werden sollte, widersetzte er sich den Polizeibeamten. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Mißhandlung und Widerstandsleistung zu einem Jahre Gefängnis. — Der Fälschung und des Betruges war der zu Düsseldorf wohnende Kommis Heinrich Sch. angeklagt. Er hat zwei Wechsel über 984 und 150 Mark gefälscht, 53 Mark unterschlagen, einen Schneider um einen Anzug im Werte von 60 Mark betrogen und einem Uhrmacher eine Taschenuhr abgeschwindelt. Für diese verschiedenen Strafthaten erhielt Sch. 8 Monate Gefängnis. — Joseph Schnock aus Gladbach ist wiederholt vorbestraft, leugnete aber die ihm heute zur Last gelegten Vergehen, Betrug und Fälschung. Die Strafkammer erklärte ihn jedoch für überführt und verurteilte ihn zu einem Jahre Gefängnis. — Die Magd Christina von A. diente beim Ackerer Gustav Holz in Büderich und soll diesem 30 Mark gestohlen haben, was sie in Abrede stellte. Ein Knecht aber hatte gesehen, daß sie in Abwesenheit der Herrschaft in deren Zimmer gestiegen war. Einem anderen Knechte hatte sie 20 Mark geschenkt, damit dieser sie mit zur Kirmes nehme. Sie wurde des Diebstahls schuldig befunden und mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. — Heinrich F., bereits wegen Betrug vorbestraft, gab sich in Neuß als Klavierspieler aus, sagte, er sei vom Klavierhändler Lorenz geschickt und verdarb die Klaviere. Wegen Betrug wurde F. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Michael Sch. aus Rheydt hat oft gestohlen, 10 Jahre hat er schon gesessen und doch ließ er sich am 28. Mai in einem Laden zu Kleinenbroich ertappen, als er ein Stück Zanella im Werte von 50 Mark gestohlen hatte. Für diesen Diebstahl wurde er mit 18 Monaten Zuchthaus bestraft. — Max B., ein Knabe aus Düsseldorf, der einen Kohlenhändler mit einem Steine an den Kopf geworfen hat, erhielt eine Geldstrafe von 15 Mark.

[:] Sitzung des Schwurgerichts vom 30. Juni. Es wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt gegen die 20 Jahre alten Fabrikarbeiter Wilhelm Hutmacher, Andreas Baasen, Wilhelm Meyer, Peter Büzer und Friedrich Pesch aus Benrath, angeklagt der Mißhandlung und der Notzucht, verübt am 7. März gegen Zigeunerweiber im Lager bei Benrath. Die Angeklagten wurden nur der einfachen Mißhandlung schuldig erklärt und der Baasen zu 2 Monaten, die anderen Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde durch die Vorhaft verbüßt erklärt.

* **Essen**, 28. Juni. In Borbeck betrat vor einigen Tagen ein junger Metzgerbursche in Begleitung des Tierbändigers Berg den dem letzteren gehörigen Löwenzwinger, in welchem ein mächtiger Berberlöwe untergebracht ist. Auf die „Heldenthat", die unter den Augen des mit dem Mannesmute seines Sohnes noch prunkenden Vaters stattfand, war schon im Voraus in Extrablättern marktschreierischerweise hingewiesen worden. Es wäre dringend geboten, daß die Polizei für die Zukunft derartigen frivolen Unternehmungen energisch vorbeugte. Zur Hebung der Gesittung dienen sie wahrlich nicht.

* **Elberfeld**, 1. Juli. Eine Frau ist hier an den schwarzen Pocken erkrankt. Vermutlich ist die Krankheit aus Oberschlesien eingeschleppt worden. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen.

* **Köln**, 1. Juli. Ein Kirchendieb, welcher geständig war, 18 Kirchen-Diebstähle in Köln und Umgegend verübt zu haben, hatte sich wegen dieser Strafthaten vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Bei der Beraubung eines Opferstockes in der hiesigen St. Andreas-Kirche war der Dieb seiner Zeit abgefaßt worden. Auch die übrigen Kirchendiebstähle bezogen sich auf die gewaltsame Beraubung von Opferstöcken. Bei dem Angeklagten wurde ein Notizbuch vorgefunden, in welchem er die einzelnen Diebstähle nebst dem Datum und dem Ort der That, sowie die anderen näheren Umstände genau aufgeschrieben hatte. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

* **Hennef** (Sieg), 30. Juni. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr fand auf der Strecke Hennef-Waldbröl in der Nähe von Herrnstein ein Zusammenstoß zweier Züge statt, welche auf der Station Herrnstein sich kreuzen sollten. Ein Lokomotivführer erlitt an einer Seite und an einem Bein leichtere Quetschungen; von den Reisenden zog sich einer eine unbedeutende Verletzung an der Stirne zu. Von den beiden Lokomotiven war die eine mit zwei Achsen entgleist, die andere hingegen auf den Schienen geblieben; von den Wagen war der eine der Packwagen entgleist. Eine der Lokomotiven konnte unter Dampf gehalten und zur Beförderung der anbern Maschine und Wagen, welche sämtlich noch lauffähig waren, benutzt werden. Die Strecke war um 5 Uhr wieder frei.

---

* Paris, 29. Juni. Der Volksschullehrer Guillemin in Buissières les Belmont hatte den blödsinnigen Einfall, den Schulkindern zu zeigen, wie Carnot ermordet wurde. Er hüllte ein Messer in Blumen, trat auf einen achtjährigen Jungen zu und spielte den Auftritt so natürlich, daß er den Kleinen thatsächlich totstach.

* Bern, 29. Juni. Im oberen Bagnethal (Wallis) ereignete sich ein ähnliches Naturereignis, wie im letzten Jahre in St. Gervais. Infolge eines Gletscherbruches schwoll die Dranse riesig an und setzte im Moment die ganze Thalbevölkerung in Entsetzen. Mächtige Baumstämme und Felsblöcke riß der tosende Wildbach mit sich. Nachmittags gegen 3 Uhr begann indessen der Strom zu sinken, zur größten Beruhigung der geängstigten Thalbewohner. So weit sich bis heute der Schaden überblicken läßt, sind Verluste an Menschen oder Vieh nicht zu beklagen, dagegen wurden vier Brücken und Passerellen fortgerissen, darunter vormittags unter großem Krachen die manchem Touristen bekannte pittoreske Brücke beim Hotel „Grand Combin" in Fionoy. In den Waldungen hat das Wasser schrecklich gehaust. Zwischen Chable und Fionnay ist der Verkehr auf zwei Tage unterbrochen. Eine ganze Anzahl Telegraphenstangen, die im Bereich des Dranseufers standen, sind verschwunden.

* Livorno, 1. Juli. Heute vormittag verübte ein Unbekannter ein Attentat gegen den Direktor der Blätter „Gazzetta Livornese" und „Il Telegrafo Bandi" und verletzte ihn durch einen Dolchstoß. Bandi ist nach einer Operation um 11 Uhr vormittags gestorben.

* **Künstlerelend.** Der römische Korrespondent der Wiener „N. Fr. Pr." schreibt: Wir haben heute (23.) den Maler Hermann Schlösser begraben. Als er vor mehr denn dreißig Jahren aus dem Rheinlande seine Romfahrt antrat, da blickte er in ein Leben voll blühender Hoffnungen, und das Glück spendete ihm aus vollen Händen Gnaden über Gnaden. Er siedelte sich in der ewigen Stadt an, und seine gestaltende und schöpferische Kraft sog aus den heiligen Schauern der Campagna wie aus den Lichtgebilden der Renaissance und ihrer Nachfahren immerfort neues Leben. Zehn Jahre, nachdem er als preußischer Staatsstipendist die Heimat verlassen hatte, erwarb die National-Galerie seine „Venus Anadyomene", welche jedoch gegen das „Urteil des Paris" umgetauscht wurde. „Venus Anadyomene" wanderte nach Wien und wurde von einem reichen Finanzmanne gekauft, der kurze Zeit darauf das Bild in einem Wahnsinnsanfalle zerschnitt — wie man sagt, weil es ihn an eine tote Geliebte erinnerte, — und sich nachher erschoß. Das Gemälde wurde indes nachher wieder restauriert. Viele andere Bilder Schlössers schmücken adelige und bürgerliche Gemächer in der alten und neuen Welt, aus allen spricht eine lichtvolle, heitere Auffassung des Lebens. Daß gerade ihm ein so entsetzliches Los beschieden sein sollte! Traurige Familienverhältnisse knickten den Mann mitten im Schaffensdrange kraftvollsten Mannesalters. Er sank tiefer und tiefer, die Not trat ein, erst leise, dann herbe, grausam, unerbittlich. Und vorgestern (am 21. Juni) fanden wir ihn, an einer Rebschnur hängend, in seinem Atelier, kalt und tot seit einem ganzen Tage. Die Sonne ging rotglühend unter, als wir ihn unter einer Cypresse auf dem Friedhofe des Cestius begruben.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten d. Bl. Auskünfte kostenlos erteilt.

Anmeldungen. Aug. Bartling in Düsseldorf und Aug. Eckertz in Altenessen „Fahrkartenschrank." — C. Rauhe in Düsseldorf „Maschine zum Fräsen zahnärztlicher Bohrer, Fraiser und dergl." = Eduard Köster in Düsseldorf „Schloß mit beweglichen Schlüsselangriffen."

Gebrauchsmusterschutz-Erteilungen: Franz Ludewig in Düsseldorf „Ausgleichgewicht für Wippschaukeln." — P. Jorissen in Düsseldorf-Grafenberg „Kegelförmiges Kurvenrollenkonsol für Zugseile maschineller Streckenförderungen." — Gottl. Garweg in Düsseldorf „Stiefelknecht aus Holz, bei welchem die sich nach hinten verengende Gabel vorn geschlossen ist." — Karl Troßer in Düsseldorf „Feuerfeste Wand, bestehend aus eng durchlochten, an eisernen Rahmen befestigten Blechtafeln, welche mit Mörtel bekleidet sind."

Litterarisches.

Weiß, Dr. J. B. von, k. k. Hofrat. **Weltgeschichte**, 4. verbesserte Auflage. Lieferung 102 — 109, Graz und Leipzig 1864. Verlags-Buchhandlung ‚Styria'. Preis der Lieferung 50 kr. gleich 85 Pfg.

Diese Lieferungen enthalten den XIII. Band, der wie der vorhergehende Band die merkwürdige Zeit von 1750—1789 schildert, die Zeit der Aufklärung und des Absolutismus; die Einleitung in die Geschichte des Zeitalters der Revolution. Sie ist reich an umfassenden Staatsveränderungen, die aber in der Regel von einem Manne, vom Fürsten oder seinem gewalttragenden Minister durchgeführt werden. Der Wille des Einen ist Gesetz. Das Ständeleben ist verkommen oder liegt in den letzten Zügen. Die Völker sind wie Teig, an dem man nach gewissen Systemen herumknetet. Die Losung ist das Volkswohl, in seinem Namen wird mit einem großen Aufwand von Fleiß und Verstand auf alles historische Leben losgeschlagen. Manches Gute wird eingeführt, noch größer ist jedoch die Zahl der Mißgriffe.

Um jedoch auch im Speciellen auf den Inhalt dieses Bandes einigermaßen einzugehen, so finden wir hier die Aufhebung des Jesuitenordens, die Reformpläne Josefs II., Katharinas II. Regierung, die Türkenkriege von 1787—1789 die Unruhen in Belgien, Holland, Schweden und Dänemark u. s. w. behandelt, kurz eine reiche Fülle des herrlichsten und interessantesten Lesestoffes. Dabei sind die Charakterzeichnungen, wir nennen nur die hervorragendsten Namen jener Zeit, wie Josef II., Katharina II., Friedrich II., Karl III., Gustav III., Pombal und Struensee, so vollendet und erschöpfend dargestellt, daß sie als ebenso viele Monographien gelten können. Wir können daher nicht umhin, dieses herrliche Geschichtswerk immer und nimmer wieder auf das angelegentlichste zur Anschaffung zu empfehlen.

Die protestanische Ansicht von der bloßen Zudeckung der Sünden vor dem Richterstuhle der hl. Schrift von **Gottlieb Schrieftfreund.** Bonn 1894. Verlag von Peter Hauptmann. Preis 25 Pfg.

Diese kleine Schrift, welche sich nicht allein an die Katholiken, sondern auch an die denkenden Protestanten wendet, und zwar an diejenigen, denen der Glaube an einen lebendigen Gott noch nicht abhanden gekommen ist, behandelt das Kapitel der Rechtfertigung von Gott und zieht einen Vergleich der protestantischen Anschauung darüber mit der Lehre der katholischen Kirche. Die Behandlung der Frage ist klar und scharf und so frei von subjektiver Polemik, so ganz ruhig und sachlich, daß Niemand verletzt werden kann, jeder aber, der aufrichtigen Herzens die Wahrheit sucht, belehrt und zugleich erquickt wird. Diese klare, glänzende Beweisführung wirkt so vornehm und so überzeugend zugleich, daß sie ihren Eindruckt auf alle, die überhaupt dafür empfänglich sind d. h. die die Wahrheit ernstlich wollen, nicht verfehlt. Das Heftchen kann daher Jedermann dringend empfohlen werden.

Briefkasten der Redaktion.

M. R. 1. Das Testament ist ganz gewiß gültig, nur dürfen Sie das Datum nicht vergessen, das ebenfalls von Ihnen selbst geschrieben werden muß.

Neuß, 2. Juli. (Telegr.) Weizen, 1. Qual. kleine, 14,50, 1. Qual. engl. Aussaat 14,00, 2. Qual. 13,50. Roggen 1. Q. 12,10, 2. Q. 11,10. Hafer 15,00. Raps 1. Q. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 40,—. Roggenstroh 20,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 46,50, Rüböl faßweise 48,00, Preßkuchen, 1000 Ko. 96,00. Kleien per 50 Kilo. 4,20

Düsseldorf, 2. Juli. Rheinst. 2,27 — 0,07. Wind SO Therm. + 19. Barom. 28—3.

Mannh., 1. Juli.	4,19 — 0,05	Coblenz, 1. Juli.	2,41 — 0,04
Mainz, 1. Juli.	1,50 — 0,05	Trier, 1. Juli.	0,22 — 0,10
Bingen, 1. Juli.	2,00 — 0,04	Köln, 1. Juli.	2,41 — 0,06
Caub, 1. Juli.	2,26 — 0,03	Ruhrort, 1. Juli.	1,90 — 0,06

Ca. 2000 Stück Foulard-Seide M. 1,35
bis 5,85 p. Mtr. — bedruckt mit den neuesten Dessins und Farben — sowie **schwarze, weiße** und **farbige** Seidenstoffe v. **75 Pfg.** bis **M. 18,65** per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual u. 2000 versch. Farb., Dessins 2c.), **Porto- und steuerfrei in's Haus!!** Katalog und Muster umgehend. 617
Seidenfabr. G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Dünger-Verkauf.
Am Dienstag, den 3. Juli c., nachmittags 4 Uhr,
wird auf dem südlichen und nördlichen Stallhofe der Neustädter Kaserne eine mit Gips durchsetzte Partie Pferdedünger öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Düsseldorf, den 29. Juni 1894.
Kgl. 2. Westf. Hus.-Reg. Nr. 11.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Beamtengehälter und Armenspenden der Gemeinde Erkrath pro Juli d. J. findet am Dienstag, den 3. Juli cr., nachmittags 3 Uhr, beim Wirte Krautstein in Erkrath statt.
Gerresheim, den 30. Juni 1894.
Der Gemeinde-Empfänger
Hoegen.

Ein braves Mädchen
für Küche und Hausarbeit sofort gesucht. Rosenstraße 62. 193

Ein erfahrener 155
Hufschmiede-Geselle
gesucht. **Mörsenbroich 35a.**


Bertram's verbesserte Theerschwefel-Seife
ist die beste Hautseife, welche im Handel ist. Dieselbe beseitigt alle Hautunreinigkeiten in kürzester Zeit. Bei dem Einkauf achte man darauf, daß jedes Stück mit der vollen Firma versehen ist. In Düsseldorf **nur allein echt** mit Gebrauchs-Anweisung bei
Christ. Bertram, Hofl.,
gegründet 1848,
Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.
Man achte bitte auf Firma u. Hausn.

Wechsel-Formulare
sind vorrätig und zu haben in der Expedition dieses Blattes
Bastionsstraße 14.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.


1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.
In den Niederlagen Stollwerck'scher Chokoladen u. Cacaos vorräig. 538

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 27. Juni. Karl Georg Franz, S. d. Fabrikarb. Karl Saffanowski, Kölnerstr. Den 22. Karl Hrch. Jos., S. d. Fabrikarb. Frdr. Asbeck, Ruhrthalstr. Den 23. Hel. Joh., T. d. Kfm. Hugo Strauven, Friedensstr. Den 26. Bertha Joseph., T. d. Fabrikarb. Jos. Plömacher, Ackerstr. Den 27. Jakob Hub., S. d. Wirtes Ferd. Hansen, Nordstr. Den 25. Odilia, T. d. Gärtn. Phil. Daniels, Lindenstr. Den 22. Paulina Anna Wilhelm., T. d. Zuschn. Gerh. Koenzen, Ackerstr. Friederike Maria Magdal., T. d. Buchhdl. Otto Koß, Börnestr. Den 26. Joh. Wilh. Christian, S. d. Klempn. Joh. Portugall, Friedrichstr. Den 27. Peter Joh. Franz, S. d. Maschinisten Joh. van der Meulen, Büscherstr. Den 24. Jos. August, S. d. Schneid. Aug. Möthe, Bolkerstr. Den 26. Friederike Henr. Meta, T. d. Zahlmeister-Aspiranten Franz Burghaus Neußerstr. Den 26. Juni. Christine, T. d. Fabrikarb. Wilh. Kroll, Lindenstr. Den 22. Maria Franz. Hubert., T. d. Schlossers Karl Hermann, Grafenberger Chaussee. Den 23. Maria Anna, T. d. Schönfärbers Wilh. Ferrier, Nordstr. Den 26. Pauline, T. d. Schrein. Frdr. Dreser, Kirchstr. Josephina Mathilde, T. d. Privatsekretärs Gottfr. Prell, Neustr.

Gestorbene.

Den 26. Juni. Sophie Clever, geb. Busch, 35 J., Ehefrau, Bilker Allee. Den 27. Joh. Klein, 7 J., Düsselstr. Den 26. Frdr. Winkler, 8 M., Ellerstr. Den 27. Hub. Schönwald, 3 J. 6 M., Sternstr. Den 26. Hrch. Cardeneo, o. G., 74 J., Wwr., Himmelgeisterstr. Anna Liffers, 9 M., Bilker Allee. Den 27. Karl Neschen, 1 J., Bruchstr. Den 25. Florence Andries, gen. Mère. Marie de Lorette, Ordensfr., 28 J., Annastr. Den 27. Hans Lohmar, 11 J. 9 M., Düsselthalerstr.

Eheversprechen.

Kupferschm. Anton Hersch u. Ida Will, b. h. Schrein. Franz Willems u. Jul. Delvos, b. h. Geschäftsführer Hugo Schleinitz u. Clara Werner, b. h. Lokomotivheizer Jos. Kellner u. Marg. Ehlert, b. h. Lederhdl. Joh. Hrch. Strathmann u. Maria Karol. Gerbener, e. M.-Gladbach, l. Mühlheim a. d. Ruhr. Fabrikarb. Adam Hub. Brener u. Elis. von der Heiden, b. Kaiserswerth. Tagelöhner Nikolaus Gierden u. Luise Simon, e. Ratingen, l. h. Sekonde-Lieutenant im Regt. Nr. 40 Ludw. von Amelunxen u. Elis. Bodenheim, e. Köln, l. h. Schlosser Phil. Dreikorn u. Selma Will, b. h. Dekorationsm. Peter Kajans u. Petronella Offermann, b. h. Schuhm. Theod. Stender u. Ther. Sommer, b. h. Klempn. Gustav Comberg u. Anna Nonn, b. h. Kfm. Paul Knoff u. Hel. Joest, e. Duisburg, l. h. Kfm. Wilh. Evers u. Henr. Haas, e. Cassel, l. h. Tagel. Wendel. Bellinger u. Maria Benhaus, b. h. Lokomotivheizer Hrch. Stucke u. Hel. Intveen, b. h. Bildh. Ewald Füseler u. Luise Spelter, b. h. Schausp. Peter Claßen u. Johanna Appel, Wwe. d. Handelsmannes Emil Kresse, b. h. Fabrikarb. Daniel Hansen u. Gertr. Hecker, b. h. Schlosser Aug. Bolten u. Elis. Brockerhoff, b. h. Lackierer Gustav Heinze u. Maria Dirker, Wwe. Nünning, b. Münster. Fabrikarb. Wilh. Ocklenburg u. Maria Jansen, b. Styrum. Fabrikarb. Mich. Bräutigam u. Marg. Heidkamp, b. Brauerschaft. Gerichts-Assessor Otto Groll u. Wilhelm. Sirringhaus, e. Hennef, l. h. Anstreicher Heinrich van der Hoven u. Maria Blome, Wwe. d. Tagel. Heinrich Kiefer, b. h. Installateur Ferd. Arnz u. Elisabeth Brock, b. h. Fabrikarbeiter Karl Scholz u. Christine Elsen, b. h. Fabrikarbeiter Peter Heinemann u. Luise Kern b. h. Fabrikarb. Theod. Abel u. Anna Wimmer b. h. Schreiner Karl Klingen u. Gertr. Becker, b. h. Pliesterer Hrch. Theißen u. Kath. Kürten, b. h. Gymnasial-Oberlehrer Ernst Jul. Müller u. Rosa Anna Jahn, e. h., l. Kirchberg. Kfm. Ernst Weber u. Hulda Nölken, e. Duisburg, l. Bommern. Schlosser Herm. Gemersky u. Mathilde Schubert, e. h, l. Schalke. Techn. Ernst Bachmann u. Selma Birkenbeil, e. h, l. Langenberg. Handelsm. Ernst Rob. Welcker u. Maria Kath. Depenwisch, e. Solingen, l. Remscheid. Steuerm. Karl Wagner u. Gertr. Faust, e. h., l. Köln. Restaurateur Reinhard Glasmacher u. Christine Michels, e. h. l. Aurath. Gerichts-Referendar Dr. jur. Willy Thelemann u. Maria Theleman, e. Köln, l. h. Kfm. Otto Bödecker u. Eugenie Körber, e. Hamburg, l. h. Pferdeb.-Kondukt. Math. Michels u. Magdal. Doetsch, e. h, l. **Crefeld.** **Maurer Leonard** Jansen u. Hel. Kippes, e. h., l. Heerdt. Schneider Joseph Hüttemann, u. Eva Kober, e. h. l. Emmerich. Buchh. Karl Bensky, u. Maria Hüttker, e. h., l. Bielefeld. Schlosser Joh. Dietz, u. Henr. Körner, b. h. Buchhdl. Theod. Schnitzler u. Hel. Mischel, b. h. Heizer Jos. Baum u. Marg. Zimmer, e. Flehe, l. Bolmerswerth. Tapez. Rudolf Schoen u. Elis. Puttschneider, b. h. Dreher Jakob Haubs u. Maria Henrich, e. h., l. Gelsenkirchen. Kaufm. Wilh. August Max Brinkmann und Maria Kath. Marg. Siepen, e. h., l. Werstein. Bäckerm. Arnold Hubert Werner u. Franz. Joh. Louise Bernh. Lenz, e. Oberkassel, l. Calcar.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill**, Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Wieder-Eröffnung

des

Restaurants „Zum Grafen Moltke",

Düsseldorf, Haroldstrasse 18,

am Montag Abend 6 Uhr.

elegant renoviert.

Echte Münchener, Pilsener und Dortmunder Biere.

Gute Küche. — Reine Weine.

Inh.: **H. Eysenck.**

Pyrmonter Kinderheilstätten-Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.
Ziehung am 11. und 12. Juli c. = M. 40000. = Hauptgew., M. 10000, 3000 2c. bar.
Am 16. Juli und folgende Tage endgültig Ziehung der
Geldlotterie, aufs 2. Los ein Treffer, Lose à M. 4,20.
Hauptgewinne M. 500000, 300000, 200000, 100000, 80000, 60000, 50000, 40000, 30000 2c. 2c. bar.
Riegnitzer Kirchenbaulose à 1 M., 11 Lose 10 M., Ziehung am 16. Juli.
5 Hauptgew. à 5000, 3000, 1500 und 1000 M. 2c. bar.
Detmolder Pferdelose à 1 M. Zieh. 20. Juli. **Frankfurter Pferdelose** à 1 M.
Rote Kreuzlose à 3 M Hauptgewinne M. 50000, 20000, 15000 2c. bar.
Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.**, Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Wer schenkt für das kranke Kind einer armen Familie einen gebrauchten **Kinderwagen?** N. i. d. E. d. Bl.

Entlaufen
ein **weißer Fox-Terrier**, auf den Namen „Komm" hörend, auf dem Wege von Krummenweg nach Ratingen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei **Holzapfel & Cie., Ratingen.**

Grösstes Lager
von
Flügeln, Pianinos, deutschen u. amerikanischen Harmoniums
in **allen Preislagen** empfehlen
C. Othmer Nchf. H. & E. Adam
40 Alleestrasse, **Düsseldorf,** Alleestrasse 40,
besonders die der weltberühmten Firmen
C. Bechstein, J. Blüthner, Steinway & Sons
in Solidität, Klangfülle und Spielart unerreicht.
Ferner unser eigenes, vielfach mit höchsten Preisen prämiiertes Fabrikat, in Nussbaum, Eichen u. schwarzem Gehäuse, unter den günstigsten Zahlungsbedingungen bei franko Lieferung.
Ausgedehnte Garantie.
Stimmen und Reparieren der Instrumente.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch gerne zu Diensten.
NB. Instrumente zum Vermieten stets auf Lager.

Dampfziegelei Borussia,
Telephon Nr. 1100. **vorm. Eugen Tange & Cie.,** Telephon Nr. 1100.
Habe auf angepachteter Dampfziegelei den Betrieb eröffnet und halte mich zur Lieferung von
Maschinen-Ringofensteinen und scharfem Maurersand
bestens empfohlen. 191
Eduard Müllensiefen,
Marschallstraße 12. Borussia. Germania.
Telephon Nr. 801. Telephon Nr. 1100. Telphon Nr. 802.

Bezüglich meiner Thätigkeit zum radikalen Vertilgen von Kakerlaken, Wanzen, auch **Ratten und Mäusen** stehen mir hunderte Beglaubigungs-Referenzen zur Seite, u. a. Städt. Behörden Düsseldorf's, als auch Privaten von hier, Herrn Bauunternehmer und Architekt Eitel, Café Central, Konditorei und Café Dierdorf, Esser, Stadtbrückchen und hunderte andere. **Clemens Schön,**
geprüfter Kammerjäger, Bahnstr. 10.
Bestellungen und Anfragen schriftlich. 603

Für Brautkleider

empfehle ich vorzügliche Qualitäten

Satin merveilleux, Satin de Lyon, Damassé etc.

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Schwarze Costume-Stoffe und Cachemires, creme Cachemires und Fantasie-Stoffe.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Düsseldorf, Berger- und Flingerstr.-Ecke 1. **J. Bischoff,** Düsseldorf, Berger- und Flingerstr.-Ecke 1.

---

142 **Ackerknecht** gesucht. Lindenstraße 190.

Fleisch-Extract MAGGI zu 12 und zu 8 Pfennig in feinen Röhrchen empfiehlt bestens **Wilhelm Fix,** Oststraße 49.

Städt. Tonhalle.

Dienstag, den 3. Juli 1894,

KONZERT

des Städt. Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.

Anfang 7½ Uhr. Eintrittspreis M. 0,60. Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnement** an der Kasse

---

Düsseldorfer

Bade- und Sanitäts-Apparate-Fabrik

prämiiert auf den Ausstellungen Brüssel, Frankfurt am Main und Düsseldorf, „höchste Auszeichnungen".

Schutzmarke.

Gegründet 1872. Inhaber mehrerer Reichspatente.

Sanitäts-Apparate.

Bade-Einrichtungen für Gas- und Kohlen-Heizung.

Sanitäts-Haus

Erstes Special-Geschäft für Kanal- und Hausentwässerung.

Zimmer-Douchen u. Sitzwannen, Geruchlose **Zimmer-Klosets** für Erwachsene und Kinder.

Gas-, Wasser-, Klosets- und **Ventilations-Anlagen.**

Clysopompe und Bidets, Badestühle und Schwammbäder, Wärmeflaschen und Fusswärmer, Hygienische Badewannen, Haus-Apotheken, Unter-Douchen, Tornado- und Unitas-Klosets, Urinal's Wascheinrichtungen, Komplette Waschtische, **Neueste Gas-Badeöfen,** Gas-, Koch- und Heiz Apparate, Kronleuchter, Tisch- und Hängelampen, Gas- und Wasser-Schläuche. Weitgehendste Garantie für tadellose Arbeit und reelle Bedienung.

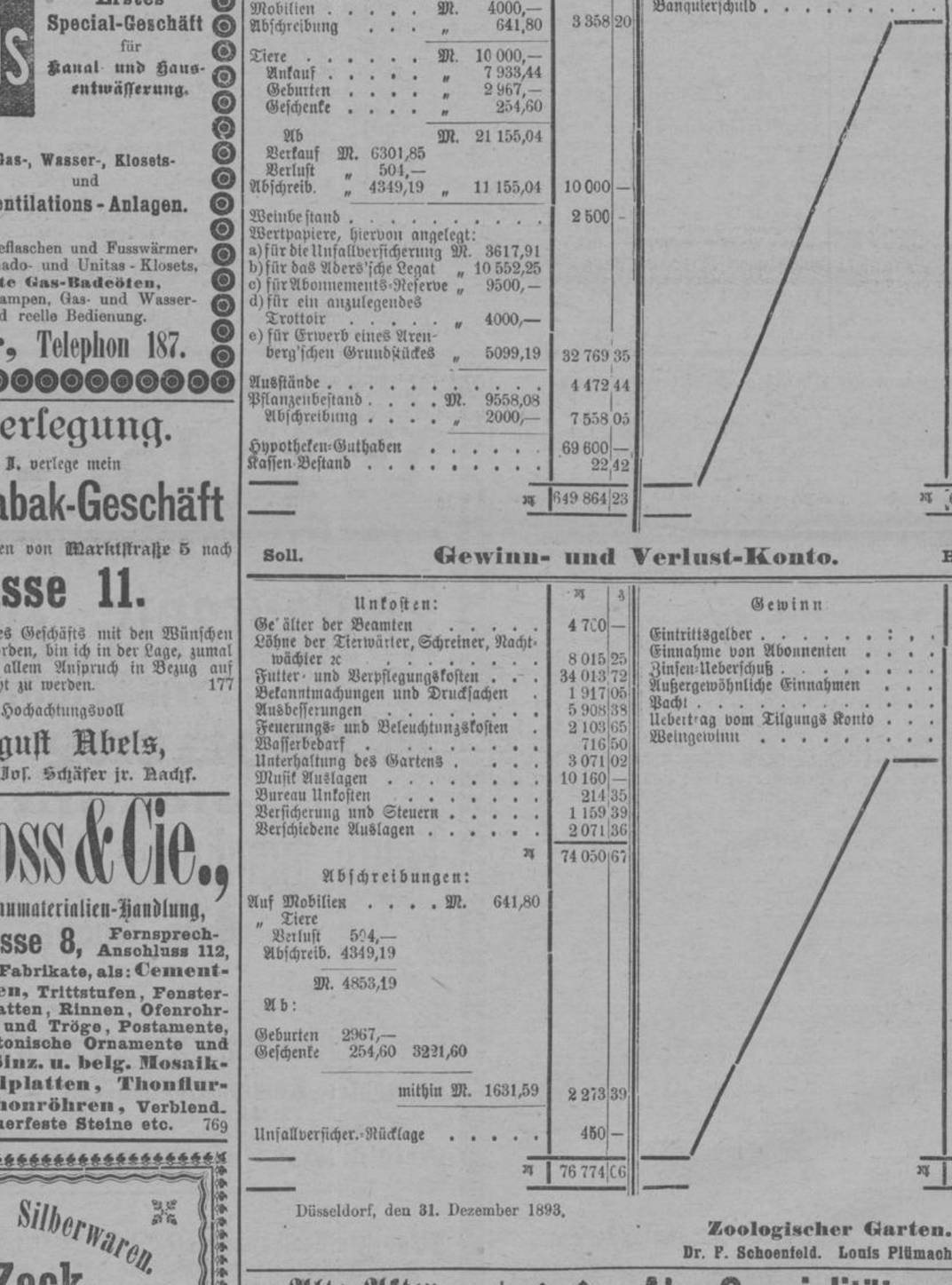
Kasernenstr. 25. Jos. Schwärmer, Telephon 187.

Zoologischer Garten.

Aktiva. Bilanz-Konto. Passiva.

		M	₰		M	₰
Grunderwerb			229 061	51		
Garten-Anlage			62 700	—		
Bauten M. 238 115,01						
Umbau des egypt. Hauses	4 708,06 M. 242 823,07					
Abschreibung	„ 28 400,81		214 422	26		
Gas u. Wasseranlage			7 400	—		
Gitter			4 000	—		
Brücken			2 000	—		
Mobilien	M. 4000,—					
Abschreibung	„ 641,80		3 358	20		
Tiere	M. 10 000,—					
Ankauf	„ 7 933,44					
Geburten	„ 2 967,—					
Geschenke	„ 254,60					
Ab	M. 21 155,04					
Verkauf M. 6301,85						
Verlust „ 504,—						
Abschreib. „ 4349,19	„ 11 155,04		10 000	—		
Weinbestand			2 500	—		
Wertpapiere, hiervon angelegt:						
a) für die Unfallversicherung	M. 3617,91					
b) für das Aders'sche Legat	„ 10 552,25					
c) für Abonnements-Reserve	„ 9500,—					
d) für ein anzulegendes Trottoir	„ 4000,—					
e) für Erwerb eines Arenberg'schen Grundstückes	„ 5099,19		32 769	35		
Ausstände			4 472	44		
Pflanzenbestand	M. 9558,08					
Abschreibung	„ 2000,—		7 558	05		
Hypotheken-Guthaben			69 600	—		
Kassen-Bestand			22	42		
		M	649 864	23	M	649 864	23

	M	₰		M	₰
Aktien-Kapital				525 000	—
Hypothekenschuld an Düsselthal				69 600	—
Hypothekenschuld an Peter Querling				6 000	—
Unfallversicherungs-Rücklage	M. 3 617,91				
Aders'sches Legat	„ 10 552,25				
Abonnements-Reserve	„ 9500,—				
Rücklage für die Anlage eines Trottoirs	„ 4000,—				
Rücklage für Erwerb eines Arenberg'schen Grundstückes	„ 5099,19			32 769	35
Banquierschuld				16 494	88



Soll. Gewinn- und Verlust-Konto. Haben.

Unkosten:	M	₰		M	₰
Gehälter der Beamten		4 700	—		
Löhne der Tierwärter, Schreiner, Nachtwächter etc.		8 015	25		
Futter- und Verpflegungskosten		34 013	72		
Bekanntmachungen und Drucksachen		1 917	05		
Ausbesserungen		5 908	38		
Feuerungs- und Beleuchtungskosten		2 103	65		
Wasserbedarf		716	50		
Unterhaltung des Gartens		3 071	02		
Musik Auslagen		10 160	—		
Bureau Unkosten		214	35		
Versicherung und Steuern		1 159	39		
Verschiedene Auslagen		2 071	36		
	M	74 050	67		
Abschreibungen:					
Auf Mobilien M. 641,80					
„ Tiere					
Verlust 504,—					
Abschreib. 4349,19					
M. 4853,19					
Ab:					
Geburten 2967,—					
Geschenke 254,60 3221,60					
mithin M. 1631,59		2 273	39		
Unfallversicher.-Rücklage		450	—		
	M	76 774	06	M	76 774	06

Gewinn	M	₰
Eintrittsgelder	36 158	80
Einnahme von Abonnenten	28 417	—
Zinsen-Ueberschuß	194	90
Außergewöhnliche Einnahmen	4 321	42
Pacht	6 000	—
Uebertrag vom Tilgungs Konto	1 000	—
Weingewinn	681	94
	M 76 774	06

Düsseldorf, den 31. Dezember 1893.

Zoologischer Garten.
Dr. F. Schoenfeld. Louis Plümacher.

Ankauf

gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei 803

Wallstr. **28. Jakob Bier,** Wallstr. **28.**

Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

Albert Schüler, Düsseldorf, Thalst. 114

in der Nähe des Bilker Bahnhofes, Telephon Nr. 374, empfiehlt sein Lager in **Ia. Hafer, Gerste und Mais,** gemahlen und geschrotten. Besonders empfehle ganz **grobe Weizenkleie** und sämtliche **Kraftfuttermehle.** Durch bedeutende Einkäufe im Auslande bin ich stets in der Lage, jedes Quantum zu den äußersten Preisen franko Haus zu liefern. Detail-Verkauf aller Artikel, auch **Ia. Weizenmehl** Thalstraße 114.

Ganz besonders empfohlen den Gemüsehändlern und Oekonomen, die Dienstags und Freitags am Bilker Bahnhof verladen. 184

Geschäfts-Verlegung.

Sonntag, 1. Juli d. J. verlege mein

Cigarren- u. Tabak-Geschäft

en gros & en detail nebst Agenturen von **Marktstraße 5** nach

Hafenstrasse 11.

Durch die vieljährige Führung des Geschäfts mit den Wünschen meiner verehrten Kunden bekannt geworden, bin ich in der Lage, zumal jetzt dem Einkaufszwang enbunden, allem Anspruch in Bezug auf Qualität und Preis der Waare gerecht zu werden. 177

Hochachtungsvoll

August Abels,
in Firma Jos. Schäfer jr. Nachf.

Heinr. Brauer,

Regen- und Sonnenschirmfabrik,

Grabenstraße,

gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Adalb. Schlosser

15 Benratherstraße 15.

Billigstes Koffer- und Lederwaren-Magazin-Lederlager.

Koffer und Reisetaschen, Tornister und Schultaschen, Touristen- und Handtäschchen, Portemonnaies, Etuis usw.

Sicherheit für starke Waren bietet nur obiges

Leder-Lager.

Größte Auswahl.

Passend für Geschenke. 3

Wohnung gesucht

von 3 Räumen in abgeschlossenem Hause im **östlichen** Stadtteil von kleiner Familie (3 Personen).

Offerten mit Preisangabe unter F. O. 768 an die Exped. erbeten.

Wilh. Karsch,

Maurermeister,

2 Neustraße 2,

empfiehlt sich zur Ausführung von **Kanalanschlüssen, Beseitigung von Rauch- und Rußbelästigung.**

Anfertigung von **Familiengruften** auf den Friedhöfen sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und

Beseitigung von Hausschwamm.

Ueber sämtliche voraufgeführten Arbeiten stehen feinste Referenzen zu Diensten.

Rußabsperrer stets vorrätig. Das Einsetzen derselben wird prompt besorgt.

Kleines Ladenlokal

eventuell mit Wohnung per 1. August zu vermieten.

307 **Max David,** 19 Bergerstraße 19.

Haustreppe,

190

sehr gut erhalten, 0,93 breit, zusammen 54 Stufen, ist billig abzugeben. Jägerhofstraße 25a.

---

2. Etage zu vermieten. 881 Immermannstr. 56.

Kaiserstraße 6

Laden-Lokal

mit auch ohne Wohnung zu vermieten. 80

Lokal-Fahrt

zwischen Uerdingen, Kaiserswerth und Düsseldorf,

Dampfschiff „Prinz Heinrich".

An den Wochentagen

Zu Berg:

Von Uerdingen	6,15	1,05	6,05
„ Wittlaer	6,45	1,35	6,35
„ Kaiserswerth	7,—	1,50	6,50
„ Langst	7,02	1,52	6,52
„ Mönchenwerth	7,22	2,12	7,12
In Düsseldorf	7,55	2,45	7,45

Zu Thal:

Von Düsseldorf	11,30	3,—	8,—
„ Mönchenwerth	11,45	3,15	8,15
„ Langst	12,—	3,30	8,30
„ Kaiserswerth	12,05	3,35	8,35
„ Wittlaer	12,15	3,45	8,45
In Uerdingen	12,35	4,05	9,05

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:

Von Uerdingen	8,05	1,05	6,05
„ Wittlaer	8,35	1,35	6,35
„ Kaiserswerth	8,50	1,50	6,50
„ Langst	8,52	1,52	6,52
„ Mönchenwerth	9,12	2,12	7,12
In Düsseldorf	9,45	2,45	7,45

Zu Thal:

Von Düsseldorf	10,—	3,—	8,—
„ Mönchenwerth	10,15	3,15	8,15
„ Langst	10,30	3,30	8,30
„ Kaiserswerth	10,35	3,35	8,35
„ Wittlaer	10,45	3,45	8,45
In Uerdingen	11,05	4,05	9,05

In Kaiserswerth u. Düsseldorf sind Gepäckträger.

Störungen vorbehalten.

Sonntags-Extrafahrten, gültig bis Ende August 1894. Kaiserswerth ab mittags 1 Uhr, nachmittags 4 und 6 Uhr, abends 9 Uhr nach Düsseldorf.

Düsseldorf ab mittags 3 Uhr, nachmittags 5 und 7¼ Uhr, abends 10 Uhr nach Kaiserswerth, zu ermäßigten Preisen.

Ferdinand Segermann.

Köchin.

Ein in der bürgerlichen und feineren Küche gründlich erfahrenes Mädchen, welches auch etwas Hausarbeit übernimmt, für einen kleinen Haushalt gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden unter L. H. 770 bei der Exped. dieses Blattes. 156

Eintragungen in das Handelsregister.

Konkurs-Eröffnungen.

Anna Horstmann, Modistin, hier, Hohestraße 9. Konkursverwalter Rechtsanwalt Teusch hier. Anmeldefrist bis 24. Juli 1894.

Fritz Reuter, Schirmhändler, hier, Alleestraßen 27. Konkursverwalter Rechtsanwalt Hahn hier. Anmeldefrist bis 24. Juli 1894.

Ehefrau des Schuhmachers Oskar Ziegler, Helene, geb. Beinke, hier. Konkurs-Verwalter Rechtsanwalt Welter hier. Anmeldefrist bis 1. August 1894.

Juwelen, Gold- u. Silberwaren.

Heinr. Zeck,

18 Grabenstr. ✻ **Grabenstr. 18.**

Anfertigung nach Muster oder Zeichnung.

Reparaturen. Umänderungen.

Ankauf und **Umtausch** von **alten Juwelen, Gold** und **Silber zum höchsten Wert.** 768

Alte Akten,

Bücher, Zeitungen und

Papier-Abfälle

aller Art werden unter Garantie des Einstampfens zu guten Preisen angekauft.

629 **Oststraße 110.**

Die städtische Sparkasse

hierselbst giebt Hypotheken-Darlehen auf hier gelegene Immobilien u. **kauft** bis auf weiteres 3½% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1876/77 zum Kurse von 96,50, 4% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1882 zu pari und **verkauft** 3½% ige Düsseldorfer Stadtobligationen von 1888 spesenfrei zu dem an der Geschäftsstelle der Sparkasse zu erfragenden Kurse.

Habe noch täglich **100 Ltr. Milch** abzugeben von Station Benrad St. Tönis l. Rheinische Bahn. Reflektanten bitte sich zu wenden an an **Aug. Driessen,** St. Tönis.

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.

670 **Rheinstrasse 8.**

Die weltberühmten Marken der Firma

Boulestin & Cie. Cognac:

Cognac Vieux	per Orig.-Fl	M.	3,—
„ Vieux sup.	„	„	3,50
„ *	„	„	4,—
„ **	„	„	4,50
„ ***	„	„	5,50
„ ****	„	„	7,—
„ ***** (grande fine) (Champagne)	„	„	10,—

offeriert zu Originalpreisen 176

Chr. Unkelbach, Flingerstr.

Alte Akten,

Bücher, Zeitungen und

Papier-Abfälle

aller Art werden unter Garantie des Einstampfens zu guten Preisen angekauft.

629 **Oststraße 110.**

Als Specialität

für Bäcker, Konditoreien, Hotels, Restaurants und Küchenherde

empfehlen wir die Separationsprodukte der Zechen

Hercules und Dahlhauser Tiefbau

als durchaus nicht schwalchend und rußend

unter Garantie

J. Hüllstrung & Cie., 183

Kohlen-Handlung,

Berger Allee 7, Telephon-Anschluß Nr. 488.

B. Simons & Cie., Königs-Allee 17.

Düsseldorf, den 30. Juni 1894.

Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,95	Paris	81,15
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,90	Brüssel, Antwerpen	81,10
London u. engl. Noten	20,36½	London	20,41
Amsterdam u. holl. Noten	168,50	Amsterdam	168,90
Italien, (Mailand	72,75	New-York	4,19¾
Italien, grosse Bankplätze	72,55		
Schweiz	80,75		
Napoleons	16,18		
Sovereigns	20,30		

Wir erlassen, soweit, Vorrat, 3½% Konsols à 102,30 3% Konsols à 90,70, zahl. dageg. für 3½% 101,90, für 3% 90,30. Alles spesenfrei.

3½% und 4% Preuss. Centr.-Bodenkredit-Obligationen erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.